Donnerstag, 21. Juli.

Der Westfälische Merkur erscheint täglich zweimal, an Sonn- und Feiertagen sowie Montags einmal.
Redaktion: Lütkegasse 1—3. Sprechstunden 19—11 Uhr vorm.
Telegramm-Adresse: Merkur, Münsterwestf.
Fernspr.: Red. 203. 151 u. 3217, Geschäftsstelle 3217 u. 3218.

Anzeigenpreis:
Der Raum für die Anzeigenspalte 36 mm breit, 1 mm hoch, 40 ₰; für die Reklamespalte, 90 mm breit, ℳ 1,80, ohne jeden Teuerungszuschlag.
Anzeigen-Annahme: In Münster Königstraße 59 sowie sämtliche Annoncen-Bureaus des In- und Auslandes.

Westfälischer Merkur.

Gegründet 1822. **Morgen-Ausgabe.** 100. Jahrgang.

1921. — Nr. 332.

Bezugspreis:
Monatlicher Bezugspreis für Münster, 5,— ℳ frei ins Haus gebracht; bei den deutschen Postanstalten ebenfalls 5,— ℳ einschließlich Bestellgeld, bei zweimaliger Zustellung.
Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.
Einzelnummer: Zu haben in der Geschäftsstelle, den Zeitungskiosken, an den Bahnhöfen ꝛc. das Stück 20 Pfennig.
Geschäftsstelle: Königstr. 59. Geöffnet vorm. v. 8—12½ Uhr, nachm. v. ½3—6 Uhr. Postscheckkonto: Amt Cöln 14 622.

Abg. Prälat Dr. Hitze †.

Universitätsprofessor Prälat Dr. Franz Hitze ist am Mittwoch morgen 9 Uhr in Bad Nauheim nach längerer Krankheit verschieden.

Die Trauerkunde von dem Ableben des hochverdienten Abgeordneten Prof. Dr. Hitze durcheilt die Lande und erfüllt alle, die ihm und seinem Wirken jemals nahe standen, mit lebhaftem Schmerze. Ist doch mit ihm ein Volksabgeordneter in des Wortes edelster und tiefster Bedeutung dahingegangen, der weit über 40 Jahre als Parlamentarier im Vordergrunde der sozialen Bewegung gestanden hat und in seinem ganzen wissenschaftlichen und politischen Leben von Jugend an eingestellt war auf die praktische Ausführung einer christlichen Sozialpolitik in der Tradition eines Bischofs von Ketteler und Grafen von Galen.

Franz Hitze war am 16. März 1851 geboren zu Hanemicke, einem kleinen Landorte des Kreises Olpe in Westfalen. Nach dem Besuche des Gymnasiums in Paderborn studierte er in Würzburg — es war damals die grimmigste Zeit des Kulturkampfes — Theologie von 1872—1878. Schon in frühester Jugend hatte er sich für den Priesterberuf entschieden, dem er mit großer Begeisterung und Idealismus anhing. Am 26. Juli 1878 empfing er die hl. Priesterweihe, um dann von Herbst 1878—1880 zu Rom am deutschen Camposanto seine Studien fortzusetzen, die bereits in Würzburg besonders den sozialpolitischen Fragen der Gegenwart galten und seinem Namen bald in wissenschaftlichen und politischen Kreisen hohe Achtung und Anerkennung, im katholischen Deutschland besonderen Klang verschafften. Im Jahre 1880 erschien aus seiner Feder das größere Werk: „Kapital und Arbeit und die Reorganisation der Gesellschaft", das ein katholisch-soziales Programm wissenschaftlich zu entwickeln suchte. Nach seiner Heimkehr aus der ewigen Stadt trat er dann 1881 die Stelle eines Generalsekretärs des „Arbeiterwohls, Verband katholischer Industrieller und Arbeiterfreunde" an, in der er eine umfassende, segensreiche Tätigkeit zum Besten des Arbeiterstandes zu entwickeln begann. Dieser Verband war im Jahre zuvor von Franz Brandts in M.-Gladbach gegründet worden. In M.-Gladbach trafen die beiden Männer also zusammen, denen das katholische Deutschland auf dem Gebiete der sozialen Bewegung so außerordentlich viel zu danken hat: Brandts und Hitze. Hitze widmete sich seiner sozialen Aufgabe mit Hingebung und Begeisterung. Die Zeitschrift „Arbeiter-Wohl" wurde die Stätte eines regen Gedanken- und Meinungsaustausches über praktische Sozialpolitik. Der erfahrene Rat von Brandts und die enge Verbindung mit dem praktischen Leben befähigten Hitze in seltener Weise zu positiver Arbeit und praktischer Förderung des reichhaltigen sozialen Programms, welches sich „Arbeiter-Wohl" gesteckt hatte. Um die Bedeutung Hitzes für diese Zeit zu ermessen, muß man bedenken, daß die soziale Reformbewegung erst im Anfangsstadium sich befand und noch keineswegs Gemeingut der Bevölkerung war. Die christlich-soziale Bewegung, die von Ketteler und Moufang in den sechziger Jahren ins Leben gerufen war, hatte zwar das Interesse für Sozialpolitik und für die Lage des Arbeiterstandes geweckt. Hitze baute auf dieser Bewegung auf und führte sie zu praktischen Resultaten. In den Kreisen der katholischen Arbeitgeber und der Arbeiterfreunde gab er tatkräftige Anregungen zur Errichtung von Wohlfahrtseinrichtungen. Er gab mustergültige Leitsätze heraus für Arbeitsordnung, Einrichtung von Arbeiterausschüssen, Fabrikkrankenkassen, Fabriksparkassen, Haushaltungsschulen, Kinderbewahrschulen usw. Von den mancherlei literarischen Erzeugnissen der damaligen Zeit sei nur erwähnt das Schriftchen „Das häusliche Glück", das unter seiner Leitung und Mitarbeit herausgegeben wurde, in 4 Sprachen übersetzt wurde und eine Auflage von über einer halben Million erlebte.

Ein Hauptaugenmerk richtete Hitze schon frühzeitig auf die Gründung von katholischen Arbeitervereinen, für die er 1884 Grundzüge verfaßte. Im gleichen Jahre befürwortete er auf der Katholikerversammlung in Amberg den Antrag zur Gründung von katholischen Arbeitervereinen. Innerhalb dreier Jahre entstanden auf seine Anregung 92 Arbeitervereine, deren Präsides er mit Rat und Tat zur Hand ging. Hitze wirkte besonders dahin, daß die Arbeitervereine ihre Aufgabe, die katholische Arbeiterschaft für die zweckmäßige Vertretung ihrer Standesinteressen und für die Verteidigung ihrer politischen und religiösen Ideale gegenüber der Sozialdemokratie zu schulen und zu erziehen, systematisch erfaßten. 1894 legte er in der Präsidesversammlung der Diözese Köln Leitsätze zur Begründung von Berufsabteilungen innerhalb der katholischen Arbeitervereine vor, aus denen sich nach ganz kurzer Zeit zum Teil die jetzigen christlichen Gewerkschaften entwickelten. Jetzt trat Hitze als Befürworter der christlichen Gewerkschaften in der Oeffentlichkeit auf. Er wurde bald nach der Gründung des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter in den Ehrenrat berufen und hielt als solcher im Jahre 1895 in Essen eine Rede über die Notwendigkeit der christlichen Gewerkschaften, die von programmatischer Bedeutung war für die spätere Entwicklung derselben. Bis zu seinem Tode ist Hitze ein warmer Freund der christlichen Gewerkschaften geblieben.

Wie Hitze bahnbrechend wirkte für die soziale Wohlfahrtspflege und die Organisation der christlichen Arbeiter, so verdankt ihm nicht minder unsere ganze gesetzliche soziale Reform Anregung und praktische Förderung. Hier liegt eigentlich seine Lebensarbeit. Bei Beginn seiner politischen Tätigkeit im Jahre 1882 war die Arbeiterversicherung erst in ihrem Werden begriffen, und er hat an ihrem Ausbau und ihrer Vollendung unausgesetzt und erfolgreich gearbeitet. Sein Hauptaugenmerk richtete er auf die Arbeiterschutzgesetzgebung. Im Jahre 1890 erschien rechtzeitig zu Beginn der Aera des Arbeiterschutzes im Reichstag sein Buch „Schutz der Arbeiter". Die darin vertretenen Gedanken und Ideen wurden im wesentlichen im Arbeiterschutzgesetz 1891 verwirklicht. In Anerkennung seiner Verdienste und seiner Tüchtigkeit wurde Hitze 1890 von Kaiser Wilhelm II. in den Staatsrat berufen, wodurch er die Gelegenheit erhielt, der ersten Internationalen Arbeiterschutzkonferenz in Berlin beizuwohnen und gleicherzeit der Berater des Vertreters des Papstes, des Kardinals Kopp, zu sein. Seit dieser Zeit lebte Hitze fast nur noch für die soziale Reform und diese beschränkte sich nicht auf die Fürsorge für die Arbeiter, sondern erstreckte sich auch auf die Interessen der Handwerker, des Mittelstandes und der Landwirtschaft. Namentlich an der Handwerkergesetzgebung mit ihren segensreichen Organisationsvorschriften hat Hitze hervorragend mitgewirkt, wie ja überhaupt die Gewerbegesetzgebung sein Spezialgebiet war.

Es ist ein ungewöhnliches Maß von Arbeit, welches Hitze in seinem Leben geleistet hat. Von der Sozialdemokratie stets auf das heftigste bekämpft, von den widerstrebenden Scharfmachern immer wieder verdächtigt und sehr oft auch von den eigenen Freunden verkannt, mußte Hitze das Schifflein der Sozialpolitik durch die Klippen der Widerstände hindurchsteuern. Manchmal stand er fast ganz allein, und nur der unerschütterliche Glaube an die gerechte Sache hielt ihn aufrecht. Seine Lage besserte sich erst in dem Augenblick, als draußen die katholische Arbeiterbewegung und die christlichen Gewerkschaften einen stärkeren Resonanzboden für die sozialen Ideen dem Volke selbst schufen. Die deutsche Arbeiterschaft im allgemeinen und katholischen Arbeiter im besonderen sind Hitze zu größtem und dauerndem Dank verpflichtet.

Als Politiker war Hitze ein Muster von Pflichttreue, Fleiß und Disziplin. Der Zentrumspartei und ihren Grundideen hing er mit ganzer Begeisterung an. „Ich bin 36 Jahre Mitglied der Partei und habe nie mit Wissen und Willen gegen die Mehrheit der Fraktion gestimmt," so erklärte er in den letzten Tagen der Reichsfinanzreform vom Jahre 1909. Seinem Gerechtigkeitssinn und seiner Liebenswürdigkeit gelang es, in der Fraktion Gegensätze zu überbrücken und zu versöhnen, Widerstände zu überwinden. Dem guten alten Hitze können wir das nicht abschlagen, so sagten schließlich diejenigen, welche ihm Opposition machten. Aber nicht nur in der eigenen Fraktion, sondern auch in anderen Fraktionen genoß Hitze außerordentliche Achtung und Sympathie. In den Kommissionen des Reichstags wurden seine Vorschläge meistens praktische Gesetzesarbeit, weil sie die Basis der Einigung unter den Parteien darstellten. Seine Sachkenntnis und Sachlichkeit, sein gewinnendes Wesen und seine Selbstlosigkeit sicherten ihm überall Entgegenkommen. In den letzten Jahrzehnten dürfte kaum ein sozialpolitisches Gesetz im Reichstag eingebracht sein, ohne daß Hitze vorher zu Rate gezogen wurde; woraus natürlich nicht geschlossen werden kann, daß sie auch alle Wünsche Hitzes befriedigten. Mit um so größerem Hasse hat ihn die Sozialdemokratie von jeher verfolgt. Die Hitze'sche „Knochensuppe" ist jahrzehntelang eines der gehässigsten Schlagworte gegen Hitze persönlich, wie auch gegen die Sozialpolitik des Zentrums gewesen, bis im späteren Stadium auch die Sozialdemokratie in ihrer Ernüchterung ein besseres Verständnis für Hitzes Arbeit gewann.

Hitze ist unter der Arbeit und Sorge seines Lebensideals, insbesondere der Fürsorge für den Arbeiterstand, fast buchstäblich zusammengebrochen. Von 1892—1912 war er Mitglied des Preußischen Landtages, seit 1884 Mitglied des Reichstages. Bei der Umwälzung schickte ihn sein Wahlkreis wieder in die Nationalversammlung und darauf in den Reichstag. Inzwischen war er 1893 als außerordentlicher Professor für christliche Gesellschaftslehre an die damalige Akademie Münster berufen und wurde 1904 nach Wiederherstellung der Universität, die nicht zuletzt seinen Bemühungen ihre Wiedererhebung und Ausgestaltung verdankt, ordentlicher Professor. Daß Prof. Hitze im Parlament zu den tätigsten Mitgliedern, zumal in den Kommissionen gehörte, bedarf keiner Hervorhebung. Auch für den Volksverein für das katholische Deutschland schlug stets sein Herz warm. Jahrelang hat er die praktisch sozialen Kurse geleitet, die später solch hervorragenden Aufschwung in M.-Gladbach genommen haben. Mit der Zeit aber rächte sich am Prälaten Hitze das Uebermaß der Arbeit; ein Herzleiden zwang ihn seit 1907, seine öffentliche Rednertätigkeit fast ganz einzustellen, aber schriftstellerisch blieb er nach wie vor tätig und war auch im Parlamente bis in die letzte Zeit anwesend. Seit einiger Zeit hatte er in Bad Nauheim Erholung gesucht. Die letzten Nachrichten lauteten beunruhigend und nun hat ihn ein sanfter Tod hinübergeleitet ins ewige Leben.

Das katholische Deutschland, das ihm noch vor kurzem gelegentlich seines 70. Geburtstages die tiefinnige Verehrung und Anerkennung zum Ausdruck brachte, verliert in dem Abgeordneten Hitze einen Priester nach dem Herzen Gottes voll tiefster, edelster Frömmigkeit, die Zentrumspartei einen Führer, der von Windthorst's Zeiten an bis zu seinem Lebensende mit vollstem Herzen und eiserner Konsequenz die Grundsätze der Partei vertreten hat. Am meisten aber verlieren an ihm die katholischen Arbeiter Deutschlands. Ihnen war er Freund und Helfer, Führer und Wegweiser. Ihnen gilt auch sein wichtiges Vermächtnis: Im Sinne des großen Toten weiter zu arbeiten, seine Werke zu erhalten und auszubauen und sich stets durchdringen zu lassen von dem Edelmut, der Arbeitsfreudigkeit, der tiefen Frömmigkeit und dem aufrechten Vertrauen, die Hitze während seines ganzen Lebens auszeichneten.

#

Englische Befürchtungen zu einem Rücktritt Dr. Wirths.

WTB. **London**, 20. Juli. **(Tel.)** Der diplomatische Korrespondent des „Daily Chronicle" schreibt zu einem Gerücht über den bevorstehenden Rücktritt des Reichskanzlers Dr. Wirth. Ein solcher Schritt würde **nicht zum Vorteil Deutschlands** gereichen, auch liege er **nicht im Interesse der Alliierten.** Sicherlich würde dann ein Kabinett der Rechten kommen. Im Hinblick auf die oberschlesische Frage sei ein solcher Wechsel von größtem Schaden.

Ein diplomatisches Nachspiel in Leipzig.

Von einer sonderbaren Maßnahme des Vertreters des Auswärtigen Amtes bei den Leipziger Prozessen macht die „Vossische Zeitung" Mitteilung. Es handelt sich dabei um eine erst nachträglich bekannt gewordene Szene aus der letzten Verhandlung des Reichsgerichts gegen die Oberleutnants zur See Dittmar und Boldt.

Die Verteidiger der Angeklagten hatten auf die Angriffe der französischen Presse und des französischen Ministerpräsidenten gegen die Leipziger Urteile Bezug genommen. Einer der Verteidiger hatte sich im Anschluß daran dazu hinreißen lassen, der englischen Kommission seinen Dank dafür auszusprechen, daß sie trotzdem erschienen sei und dadurch das Verhalten der Franzosen ins Unrecht gesetzt habe. Der Vorsitzende des Senats erklärte nach den Plädoyers, es sei nicht seine Art, Verteidiger in ihren rechtlichen Ausführungen zu unterbrechen. Er halte es aber nicht für angebracht, daß von seiten der Verteidigung einer ausländischen Kommission, die sich hier in Ausübung ihrer Pflicht befinde, irgendwie gedankt werde. Es sei **weder Kritik noch Lob in dieser Richtung hin statthaft.** Und er selbst fühle sich nach den Ausführungen des Verteidigers veranlaßt, ausdrücklich zu erklären, daß das **Urteil** des Reichsgerichts **weder von der Kritik irgendwelcher Minister, noch vom Lob oder Tadel anderer Stellen irgendwie beeinflußt** werden könne. Zeugen dieser Ausführungen des Senatsvorsitzenden stimmten darin überein, daß sie einen sehr würdigen Eindruck machten, durchaus angebracht gewesen seien, und daß ihre Wiedergabe in der Presse in möglichst weitem Umfange nur dazu hätten beitragen können, dem Ansehen der deutschen Justiz zu nützen. Ganz anders aber dachte der in Leipzig anwesende **Vertreter des deutschen Auswärtigen Amtes.** Er ging bei der Leipziger Presse umher und **bat,** die **Erklärung des Senatspräsidenten doch nicht wiederzugeben,** da sie im Ausland **politisch schaden** könne.

Die „Voss. Ztg." wirft hierzu die berechtigte Frage auf, wie sich in einem solchen Kopf die Welt male und welche Begriffe dieser Beamte des Auswärtigen Amtes von Politik und von den Aufgaben seiner Behörden habe. Oder, fragt das Blatt weiter, sollte er etwa gar nicht auf eigene Verantwortung, sondern auf Weisung des Auswärtigen Amtes gehandelt haben?

Der Mittellandkanal.

WTB. **München**, 20. Juli. **(Tel.)** Die Gründung der **Rhein—Main-Donau A.-G.** zum Bau der großen Schiffahrtsstraße Rhein—Main—Donau ist in der Sitzung vom 19. 7. beschlossen worden. Der Sitzung wohnten u. a. bei: Staatssekretär Kirschstein vom Reichsverkehrsministerium, ein Vertreter des Reichsfinanzministeriums, Vertreter der bayerischen Ministerien und Städte, sowie der oberdeutschen Städte und der vom untern Main. Ministerialrat Dr. v. Graßmann leitete die Verhandlungen ein. Es wurde ein **Gründungsausschuß** eingesetzt, der die Satzungen der Gesellschaft vorbereitet, ein Projekt ausarbeitet und weitere Vorbereitungen für die Gründung der A.-G. im einzelnen trifft. Dem Gründungsausschuß gehören an: Ein Vertreter des Reiches, als Vertreter Bayerns Ministerialrat Dr. v. Graßmann, Stadtrat Dr. Landmann-Frankfurt, Oberbürgermeister Kulp-Mainz, Oberbürgermeister Wächter-Bamberg, (Stellvertreter Dr. Luppe-Nürnberg), Komm.-Rat Berthold-Nürnberg (Direktor der Schuckertwerke als Vertreter der Industrie). Dr. Indrucks wurde zum Geschäftsführer des Gründungsausschusses gestellt. Der Ausschuß nahm noch am selben Tage seine Arbeiten auf und erzielte in allen wesentlichen Punkten vollständige Einigkeit. Es ist bestimmt damit zu rechnen, daß das Aktienkapital, auch soweit es vom Privatpublikum aufgebracht wird, in wenigen Wochen voll eingezeichnet sein wird.

Oberschlesien.

WTB. **Berlin**, 20. Juli. **(Tel.)** Wie das „Berl. Tageblatt" mitteilt, ist das Reichskabinett heute mittag zu einer Sitzung zusammen getreten, in der die Oberschlesische Frage erörtert werden soll.

TU. **Paris**, 20. Juli. **(Tel.)** Nach einer dem „Petit Parisien" zugegangenen Mitteilung hat das englische Auswärtige Amt dem englischen Botschafter in Paris die Antwort Lloyd Georges auf die Note Briands über die Abschickung weiterer Truppen nach Oberschlesien mitgeteilt. Das Blatt will wissen, daß England diese Abschickung nicht für notwendig hält und verlangt, daß der Oberste Rat baldigst zusammentritt.

WTB. **Berlin**, 20. Juli. **(Tel.)** Aus Oppeln wird berichtet: General Lerond, der englische General Sir Harald Stuart und der italienische Vertreter in der Interalliierten Kommission haben sich auf eine **Inspektionsreise** durch den Kreis Rybnick begeben.

WTB. **Breslau**, 20. Juli. **(Tel.)** Das preußische Staatsministerium beschloß, für die Beamten, Geistlichen, Kirchenbeamten und Lehrerpersonen in Oberschlesien in anbetracht ihrer besonderen Notlage und Gefährdung, unter Erweiterung der bisherigen Fürsorgebestimmungen **für jeden Schaden** an den zu ihrem Haushalt gehörigen Sachen, der seit dem 11. 2. 1920 durch Aufstand oder Unruhen entstanden ist, oder künftig entstehen wird, **vollen Ersatz** zum gegenwärtigen Anschaffungswert zu gewähren. Bei Körperschaden der genannten Personen und ihrer Familenangehörigen wird voller Ersatz aller zur Wiederherstellung der Gesundheit erforderlichen Aufwendungen gewährt.

*

Frankreichs Winkelzüge.

WTB. **London**, 20. Juli. **(Tel.)** Der diplomatische Korrespondent des „Exchange Telegraph" teilt mit, daß der französische Botschafter gestern nachmittag von Lord Curzon empfangen wurde, der ihm den **dringenden Wunsch der britischen Regierung** nach einem baldigen Zusammentritt des Obersten Rates zum Ausdruck brachte. — Die Aussichten sind dafür nicht groß, aber nicht deswegen weil Frankreich abgeneigt sei, die Orientfrage zu lösen, sondern weil **Frankreich entschlossen sei, die Zwangsmaßnahmen gegen Deutschland nicht aufzuheben.** Es wird von Frankreich betont, daß England und die Vereinigten Staaten den Garantievertrag noch nicht ratifiziert hätten. In politischen Kreisen wird bemerkt, daß Frankreichs Note um weitere englische Truppensendungen nach Oberschlesien eingehend geprüft werde. Der Korrespondent schließt, daß auch die Frage von Tanger wahrscheinlich einen Gegenstand informeller Besprechungen bilden werde. In verschiedenen Kreisen wird mehr Nachdruck auf die schließliche Erwerbung von Tanger als auf den Besitz von Syrien gelegt.

WTB. **London**, 20. Juli. **(Tel.)** Nach einer Mitteilung des Reuterbüros wird in der englischen Note an die französische Regierung als Zeitpunkt für den Zusammentritt des Obersten Rates **der 28. Juli** vorgeschlagen. Die Konferenz soll in **Boulogne** abgehalten werden.

Das Sanktionselend.

WTB. **Ludwigshafen**, 20. Juli. **(Tel.)** Der Stadtrat von Ludwigshafen hat sich wegen der Sanktionen am Rhein an die Reichsregierung gewandt. Deutschland habe bisher alles gewissenhaft erfüllt, was ihm im Londoner Ultimatum auferlegt worden sei. Aber bis zur Stunde hätten die Alliierten keine Notiz davon genommen. Die Sanktionen bedrohten das Wirtschaftsleben am Rhein sehr stark, so daß man bald mit einem **Zusammenbruch** rechnen müsse. Dazu käme die immer mehr zunehmende Wohnungsnot, die durch die Erfüllung der Sanktionen immer schlimmere Formen annehme. Ein Massenelend bedrohe Land und Stadt. Der Stadtrat von Ludwigshafen bittet die Reichsregierung, deswegen beim Obersten Rate vorstellig zu werden.

*

Die Einsicht.

TU. **Paris**, 20. Juli. **(Telegr.)** Der „Daily Expreß" schreibt: Die internationalen Juristen seien zu dem Entschluß gekommen, daß die in London festgesetzte Reparationssumme von 132 Milliarden, die die gesamte Entschädigung darstellen, **von sämtlichen Feinden,** aber nicht von Deutschland allein beansprucht werden könnte. Diese Auffassung, die immer mehr Anhänger finde, gründe sich auf Artikel 231 des Versailler Vertrages.

Deutsch-amerikanische Verhandlungen.

TU. **Paris**, 20. Juli. **(Tel.)** Aus Washington wird offiziell berichtet, daß zwischen dem amerikanischen Vertreter und dem Minister des Aeußern Dr. Rosen **Verhandlungen über den Abschluß eines Vertrages** zwischen Deutschland und Amerika begonnen hätten. Der Generalstaatsanwalt prüfe die Frage, ob eine **Friedensproklamation** notwendig sei.

Beim Kaiser in Doorn.

Kammersänger Walther Kirchhoff veröffentlicht in der nächsten Nummer der Wochenschrift „Der Roland" eine Schilderung seines Besuches beim Kaiser in Doorn; darin heißt es u. a. wie die „Dena" berichtet:

. . . . Ich blicke wiederholt nach der Tür — mit gespannten Nerven, in dem Bewußtsein, der erste Fremde zu sein, der nach dem Tode der Kaiserin in Doorn empfangen wird. Da erscheint der Kaiser. Im Interims-Generalanzug. Dazu trägt er das Großkreuz des Eisernen Kreuzes und den Pour le mérite. Meine Augen umfassen schnell die Gestalt, suchen den durchdringenden Blick, den mir wohlbekannten straffen Gesichtsausdruck — aber der weißgraue Spitzbart gibt dem Antlitz ein weiches Gepräge. Er tritt auf mich zu: „Es ist sehr freundlich von Ihnen, einen einsamen Mann zu besuchen!" — Ich verbeuge mich schweigend. — Das Essen wird an kleiner, runder Tafel eingenommen. Der Kaiser wird wärmer im Laufe des Gesprächs. Das Militärische wiegt vor. Politik wird nicht gesprochen! Einzelheiten aus der Seeschlacht am Skagerak gelangen zur Erörterung. Dann eine Zigarette im Nebenzimmer. Endlich wird der Flügel geöffnet und ich singe. Seit 1914 hat der Kaiser keinen Gesang mehr gehört. Ich habe, glaube ich, mit kurzen Unterbrechungen drei Stunden gesungen.

Und wie ich zu singen beginne, da höre ich durch die geöffnete Seitentür ein Wispern im Dunkeln. Dort sitzen die Leute des Kaisers: Diener, Hausmädchen, Gärtnerburschen. Wie sie sich freuen, daß das große Schweigen von Doorn durch die Musik gebrochen wird, daß klingende Töne durch die Räume schallen. Es wird Licht gemacht im Vorraum. Ich bitte, nach draußen singen zu dürfen, und der Kaiser, der bisher an meiner Seite gestanden hat, setzt sich zwischen seine Leute. Der Kaiser fordert sie freundlich auf, sitzen zu bleiben, und sie fühlen sich freier. Da ruft der Kaiser nach dem „Prinz Eugen" von Loewe, aber auch Wünsche der Leute werden laut, und ich sage lächelnd: „Eure Majestät, wir sind überstimmt, die Mehrheit wünscht ein Volkslied!" — Er nickt zustimmend und ich singe: „Am Brunnen vor dem Tore". Wein wird gereicht, jeder bekommt ein Glas, wir stoßen an und das Gemütvolle dieser Stunde wird durch keinen falschen Ton getrübt.

Dann bringt General von Gontard auf einem kleinen Tablett drei bis an den Rand gefüllte Pokale. Der Kaiser bringt uns beiden Musikanten ein Prosit und wir trinken vom besten Tropfen des Rheins . . . aus Friedenszeiten. Immer feuriger klingen unsere Lieder, uns all eint die Kunst, die Erkenntnis, daß wir alle nur Menschen sind, beseelt von dem Drange, zu leben, das Vergangene nicht zu berühren, an die Zukunft nicht zu denken.

Von 10 bis 2 Uhr währte das Konzert. Der Kaiser ließ sich von Helberger die Marche militaire von Schubert und Märsche vom Alten Fritz vorspielen, und ich mußte wohl dreimal den „Prinz Eugen" von Loewe singen. Im Anschluß an die Gralserzählung verwickelte mich der Kaiser in ein langes Gespräch über Wolfram von Eschenbachs Parsifal. Er mußte sich wohl in letzter Zeit eingehend mit dem Epos des Dichters beschäftigt haben, denn er kannte bis in die Einzelheiten die Abenteuer von Cahmuret, seinen Tod, den Gram seiner Gattin Herzeleide, die Taten der Artusritter Gawan und Parsifal und die Ereignisse in der Gralsburg. Die Abweichung Wagners vom Original gaben ihm Anlaß zu ausführlichen Betrachtungen, die er mit bemerkenswerter Schärfe begründete.

Erst beim Morgengrauen zog sich der Kaiser in sein Schlafgemach zurück und sandte mir durch seinen Kammerdiener sein Bild. Eine Photographie aus den Tagen der versunkenen Herrlichkeit, mit der eigenhändigen Unterschrift: „Haus Doorn, den 29. Juni 1921". Welch trauriger Kontrast zwischen einst und jetzt, der auf diesem Blatt Papier in Erscheinung trat! . . . .

Wilson und Lloyd George.

(!) **Paris**, 19. Juli. Havas meldet aus Washington, Senator Lodge habe in die amtlichen Dokumente des Kongresses einen Brief aufnehmen lassen, den Präsident Wilson im Oktober 1920 an Lloyd George gerichtet habe und in dem es heißt, die Vereinigten Staaten könnten den Vorschlag, die englischen Schulden bei Amerika zu annullieren, oder auch sie auszutauschen, nicht in Betracht ziehen. Allem Anschein nach sei der Brief Wilsons die Antwort auf einen Brief Lloyd Georges, der in der vorigen Woche der Finanzkommission des Senats mitgeteilt worden sei. Im Laufe der an diese Mitteilung sich anschließenden Debatte habe der demokratische Senator Reed gefragt, ob es derartige Korrespondenzen gebe, oder ob Verhandlungen über die Annahme der deutschen Reparationsschuldverschreibungen durch die amerikanische Regierung gepflogen worden seien. Darauf habe Senator Wadsworth geantwortet, er erinnere sich keiner offiziellen Mitteilung dieser Art über ein eventuelles Abkommen zwischen England, Frankreich und den Vereinigten Staaten, demzufolge die letzteren die deutschen Obligationen für die von Belgien bis zum Waffenstillstand entliehene Summe in Zahlung nehmen wollten.

Lloyd George über die „Times".

* **London**, 18. Juli. Im Unterhause wurde eine Anfrage an den Ersten Minister gerichtet, ob es zutreffe, daß den Nortcliffeschen Blättern neuerdings amtliche Mitteilungen verweigert würden. Lloyd George erwiderte, am 13. d. M. habe die „Times" einen äußerst **gehässigen und beleidigenden Angriff gegen Lord Curzon gerichtet,** und zwar im Zusammenhang mit wichtigen und schwierigen Verhandlungen, die er im Namen des eRiches geführt habe. Es liege ein Versuch vor, gegen einen angesehenen amtlichen Vertreter in einem schwierigen Augenblick persönliche Vorurteile im Ausland wachzurufen. Unter diesen Umständen sei es erforderlich gewesen, daß die Regierung in ihrer Gesamtheit ihrer die er im Namen des Reiches geführt habe. Es liege ein seien der „Times" nach wie vor durch die Nachrichtenagentur zugänglich, aber die Vergünstigung, ihre Vertreter zur Einholung von Erkundigungen an amtlichen Stellen zu senden, sei ihr in Zukunft versagt. Mit der oppositionellen Stellung des Blattes habe das nichts zu tun. Lloyd George sagte noch, der Fall sei ohne Vorgang; kein angesehenes britisches Blatt würde einen solchen Angriff veröffentlicht haben, der **unter dem Pegel des englischen Journalismus** stehe. Im Auslande stehe die „Times" doch vielfach als eine Vertreterin des gebildeten und amtlichen Englands. In England selbst wisse man, daß sie diese Stellung schon seit langem nicht mehr innehabe, aber diese Tatsache werde außerhalb Englands erst allmählich bekannt.

Sonstige Meldungen.

WTB. **Wien**, 20. Juli. **(Tel.)** In den letzten Tagen des Mai sind 3 junge Leute aus Wien und Salzburg von verschiedenen Orten des Salzkammergutes nicht zurückgekehrt. Daß sie eine größere Gebirgstour nicht unternommen haben, steht nach den Informationen fest. Es wird vermutet, daß sie einem Verbrechen zum Opfer gefallen sind.

WTB. **Paris**, 20. Juli. **(Tel.)** „Chicago Tribune" meldet aus London: Zum Leiter des **deutschen und baltischen Schiffahrtsamtes** der Vereinigten Staaten mit dem Sitz in Hamburg wurde Kapitän Warren Courday ernannt. Courday übte bisher dieselbe Funktion im Bezirk der britischen Inseln aus.

Großfeuer in Berlin.

WTB. **Berlin**, 20. Juli. **(Tel.)** Nach der „B. Z. am Mittag" brach in einem Industriegebäude im Erdmannshof am Kottbuser Ufer ein Brand aus, der wohl einer der größten in den letzten Jahren gewesen ist, die Berlin gesehen hat. Die Berliner Feuerwehr war mit 50 Fahrzeugen und ihrem ganzen Personal die ganze Nacht auf der Brandstätte beschäftigt. Der Schaden ist sehr bedeutend.

Eigener Ueberseeverkehr der Hamburg-Amerika-Linie.

TU. **Hamburg**, 20. Juli. **(Tel.)** Die Hamburg-Amerika-Linie wird von Dezember ab den Verkehr mit eigenen Dampfern wieder aufnehmen. Der auf der Bremer Vulkanwerft gebaute Dampfer „Bayern" und der auf der hiesigen Werft umgebaute Schnelldampfer „Deutschland" (jetzt „Hansa") werden in die rote Newyork-Linie eingestellt. Im Oktober wird der auf der Bremer Vulkanwerft hergestellte Dampfer „Württemberg" folgen.

Kommunistische Ruhestörer.

TU. **Hamburg**, 20. Juli. **(Tel.)** Zu einem Zwischenfall kam es gestern abend in der Turnhalle, wo Professor Stahlberg über die deutsche Flagge und ihre Farben sprach. Nach dem Vortrag entfalteten die Kommunisten die rote Fahne und griffen die Studenten an. Die Polizei zeigte keinerlei Lust, energisch einzugreifen. Die Studenten wehrten sich selbst, und die Kommunisten zogen bald unter Absingung der Internationale ab. Die Versammlung nahm sodann eine Resolution an, die die Reichsregierung zur Erhaltung der alten Flagge aufforderte.

Die Hitzewelle.

TU. **Hamburg**, 20. Juli. **(Tel.)** Das anhaltend trockene Wetter bedroht in wachsendem Maße die niederdeutschen Moore und Wälder. Die Gegenden zwischen Haarburg und Kuxhafen habe viele Morgen Heidegebietes durch Brände verloren, die auch die Häuser und Gehöfte und das im Reifen befindliche Getreide angegriffen haben. Geradezu katastrophal sind diese Brände in Schleswig-Holstein.

Ablehnung der Bolschewisten durch Japan.

WTB. **Paris**, 20. Juli. **(Tel.)** „Chicago Tribune" meldet aus Charbin: Der auf Befehl der japanischen Regierung vor einigen Tagen in Wladiwostok angekommene japanische General Koakami erklärte, **die japanische Regierung erkenne die Bolschewisten niemals an.** Die von ihnen abgesandte Note werde sie nicht beantworten.

Deutsche Schiffe als Manöver-Zielscheiben.

WTB. **Paris**, 20. Juli. **(Tel.)** „Newyork Herald" meldet aus Washington: Der frühere deutsche Dampfer „Frankfurt" wurde bei einem Flottenmanöver durch Fliegerbomben versenkt.

[illegible]

Städtisches.

□ Münster, 21. Juli.

Mitteilungen des städtischen Wirtschaftsausschusses.

[illegible]

Die Baumberge und der Baumberge-Verein.

„Das Wetter ist des Müllers Lust", hört man jetzt täglich in den Straßen der Stadt [illegible]

[illegible]

Dem nächsten Vorsitzenden des Vereins, Professor Hal[illegible], fiel die Aufgabe zu, diesen Plan auszuführen. Westhoff selbst hatte noch den höchsten Punkt der Baumberge, den nicht weit von Gerdes gelegenen Westerather Berg, als den geeignetsten Ort dafür bezeichnet. Schon im Jahre 1897 begann der Bau, der sich allerdings infolge unvorhergesehener Schwierigkeiten bis zum Jahre 1900 hinzog. Westhoff war von seinen Freunden im vertrauten Kreise Longinus genannt worden, und unter diesem Namen hatte er auch seinen Führer durch das Münsterland herausgegeben. Daher hieß der Turm, noch bevor er fertig war, im Volksmunde allgemein der Longinusturm und ist als solcher auch heute noch weit und breit bekannt. Professor Landois, dessen Assistent am Zoologischen Institut der Universität Westhoff lange Zeit gewesen war, schenkte später ein aus Erz gegossenes überlebensgroßes Medaillonbild Westhoffs, das über der Eingangstür angebracht ist.

Professor Hale legte nach wenigen Jahren mit Rücksicht auf seine Gesundheit und seine zahlreichen sonstigen Verpflichtungen den Vorsitz nieder, der dann an Professor Baders überging, der ihn bis zum heutigen Tage unverdrossen geführt hat. Unter seiner Leitung unternahm die Ortsgruppe Münster allmonatlich Tagesausflüge in das Vereinsgebiet, bald hierhin, bald dorthin, wobei auch die Fühlung mit den übrigen Ortsgruppen gehalten wurde. Einmal im Jahre wurde regelmäßig die ordentliche Generalversammlung abgehalten, die mit allen äußeren Feierlichkeiten: Festessen, Kommers, Ball, Feuerwerk, verbunden war und eine große Anziehungskraft ausübte; sie wurde bald allgemein als Baumbergfest bezeichnet. Diese Jahresversammlung wechselte anfangs jedesmal unter den verschiedenen Ortsgruppen, die es sich zur Ehre anrechneten, den Verein bei sich zu beherbergen. Den alten Mitgliedern des Vereins sind die Feste in Billerbeck, Altenberge, Darfeld, Appelhülsen, Darup, Coesfeld, Nottuln noch in angenehmster Erinnerung. Später wurde es Brauch, das Fest gegen Ende Juli oder Anfang August bei Gerdes zu feiern.

Jäh unterbrochen wurde die friedliche und allgemeinnützliche Tätigkeit des Vereins durch den Ausbruch des Weltkrieges. Das war keine Zeit um frohe Feste zu feiern; auch die Ausflüge fielen lange Zeit ganz aus und wurden dann nur in beschränktem Umfange veranstaltet. Die Wegeschilder zerfielen oder wurden böswilligerweise zerstört, der Longinusturm diente lange Zeit als Flieger-Beobachtungsstelle. Auch das Gasthaus Gerdes wurde gewissermaßen ein Opfer des Krieges, es stellte seinen Betrieb ein und wurde von einem Essener Großkaufmann als Erholungsheim für seine Familie und seine Angestellten erworben. Es wird dies besonders von den Besuchern der Baumberge aus Münster, die vom Bahnhof Havixbeck aus dorthin zu gehen pflegten, höchst unangenehm empfunden. Es steht aber zu hoffen, daß bald ein Ersatz geschaffen wird.

Aus diesem Grunde kann auch die bevorstehende 25. Generalversammlung nicht, wie es dem allgemeinen Wunsche entsprechen würde, bei Gerdes abgehalten werden. Doch liegt die Vorbereitung des Festes in Nottuln in bewährten Händen, und es steht zu hoffen, daß das erste Baumbergfest nach achtjähriger Unterbrechung sich seinen Vorgängern würdig zur Seite stellen, ja sie überragen wird.

Das Erbe der Heimat.*)

Roman aus Brabant von [illegible] Rademaker.

Copyright by [illegible] G. m. b. H., [illegible] 1920.

(25. Fortsetzung.)

Mechtild schüttelte den Kopf. „Das is es nicht allein, [illegible], wenn mir auch Kathje leid tut. Aber — Franz — Franz . . ."

„Was ist mit ihm, Mutter? Was hat Tante Kathje mit Franz zu schaffen?" fragte Gerd verwundert.

„Denk nur, Franz hat ihr geschrieben — um Geld."

„Was?" Gerd fuhr zornig in die Höhe. [illegible]

„An Kathje um Geld?" knurrte Grootvader. „Das is kein gut Zeichen! Hat der [illegible] sein bißchen Verstand ganz verloren?"

„Er hat Schulden, [illegible], und geht zu Grunde! — O mein Junge, mein Kind! Er wandelt nicht mehr auf geraden Wegen!"

Wie ein Wehschrei brach es aus dem Mutterherzen.

[illegible]

Gerd ging im Zimmer auf und ab. „Mutter!" tröstete er mitleidig beschwichtigend.

[illegible]

Mechtild sah Gerd an: „Wenn wir ihn nur hier unter Augen hätten!" — — —

Im selben Augenblick stand draußen auf der Schwelle unter dem Wachsstück einer, der einst mit rosigen Hoffnungen von der Heide in das große Leben gegangen war, und den das große Leben bös enttäuscht hatte. — Als er nun da stand unter dem Wachsstück, pochte sein Herz wie sein Fuß. Aber wohin sollte er? — Hier war seine letzte Zuflucht, und wenn auch Vorwürfe und Anklagen ihn hier erwarteten, so war doch eine, die ihn aufnehmen würde: hier war die Mutter!

Und plötzlich stand der, um den sich die Sorgen dieser Stunde bewegten, [illegible] in der dunklen Stube vor den ernsten Gesichtern. Nicht wie ein Bittender, nicht wie ein verlorener Sohn kam er. [illegible]

[illegible]

„Woher ich komme, Grootvader? Ich wollte doch meine Mutter mal besuchen kommen!" Er tat trotzig; aber seine unsicheren und [illegible] Augen suchten schon die Mutter und Gerd.

Grootvader Isenboom schüttelte, indem er Franzens äußere Erscheinung einer langsamen Prüfung unterzog, mißbilligend den Kopf. [illegible]

„Franz, Franz, wie kannst du uns solche Schmach antun?" Mechtildens Stimme bebte traurig und vorwurfsvoll.

„Mutter, mein Koffer . . ."

„Halt!" — Abwehrend streckte sie die Hand aus. [illegible] — So strenge hatte Frau Mechtild noch nie zu ihrem Liebling gesprochen.

Franz biß sich auf die Lippen und warf einen bösen Seitenblick auf Gerd. Der da hatte die Mutter gegen ihn aufgehetzt! Er warf den Kopf zurück; im Stich ließen sie ihn ja doch nicht; dafür kannte er die Mutter und Gerd.

„So hört doch, was ich sagen will! Mein Koffer wird mir im Kaffeehause zurückbehalten, weil ich nicht bezahlen konnte. — Und ich hab keine Stelle!"

„Franz, Franz!" Angst und Schmerz rangen dem heimgekehrten Sohn in den Mutterworten entgegen. „Warum kannst du nicht bezahlen? Wozu hast du dein Geld gebraucht? Du verdienst doch so gut!"

„So gut? Ach, was wißt ihr davon, wie man in der Großstadt lebt? Will man sich mal etwas erlauben, ist im Handumdrehen das Geld hin, und wenn man erst einen Monat schuldig geblieben ist, wird's nachher immer schwerer. — Und dann hatte ich doch das Pech und verlor meine Stelle und konnte keine neue finden und also meine Sachen nicht einlösen. Und ich hab mich um Arbeit bemüht, eh ich mich entschloß, hierherzukommen. Aber ich fand keine. Da hab ich mir das Reisegeld für die vierte Klasse mit Dienstgängen erst verdienen müssen, — und nun bin ich hier!"

Er hatte rasch gesprochen, sein Trotz war verflogen, und während seiner Worte wurde sein Blick freier und offener. Als er sie so ansah, fiel der Mutter eine Last vom Herzen. Sie atmete erlöst auf: Heilige Muttergottes, er ist nicht schlecht! Aber laut und noch immer streng sagte sie: „Ich verstehe trotzdem nicht, Franz, wo du mit dem Geld bleibst. Du kannst dir von deinem Gehalt doch schon mal etwas erlauben, ohne gleich in Schulden zu geraten."

„Mutter, das meinst du! — Da gibt's Kameraden und Freunde; der eine schleppt mich mit ins Theater, der andere ins Konzert, der dritte ins Café; — dann gibt's Vereine, Ausflüge; und wenn man einmal nicht ängstlich rechnet, bleibt man zurück. Ich war es schon lange, und dann verlor ich die Stelle."

„Wodurch?" fragte Gerd.

„Eine Kleinigkeit — bin ein paarmal morgens zu spät gekommen."

„Das sind bei dich alles Kleinigkeiten, Franz, aber an die Beachtung von solche Kleinigkeiten hängt das Vorankommen! On was ek dich sagen will, ek hab es immer gesagt: Aus dich wird nichts, mein Jüngske! Du bist kein von der Ernsthaften!"

Da schoß dem jungen Manne das Blut in die bleichen Wangen und die schmalen Lippen. „Er meinst du, Grootvader — weil ich nicht rechnen und sparen kann? Das hat mein Vater auch nicht gekonnt, und war doch ein rechter von der Straeten und war bei allen beliebt — und das bin ich auch."

Gerd sah den Bruder an, und mit einem Male wurde es ihm klar: Auch der hatte das Erbteil des Vaters von der Straeten angetreten, und was er mitbekommen hatte, das war der geringwertigere Teil der Mitgift, — das war das Schwache, das im Vater gewesen war, — [illegible] Die Schwachheit, die sich so leicht dem Schicksal ergeben, — die ihn gehindert hatte, den Lebenskampf um die mitbekommenen großen Güter zu wagen! Nun hatten die drei das Erbteil des Vaters angetreten, und der da — der Bruder — war am schlechtesten weggekommen. War dies Walten der Natur Schuld? Und dann — wer hatte ihn gestützt? Mit der liebenswürdigen Schwäche hatte die Mutter von früh an gespielt — das war ja aus Kurzsichtigkeit. Vater aber hatte sich um den, der den minderwertigen Teil seines Vermächtnisses angetreten, um den oberflächlichen, leichtherzigen Franz am wenigsten gekümmert.

Tiefes Mitleid mit dem Bruder quoll da in Gerd auf. Er hatte Vaterpflichten an den Brüdern übernommen. — bei diesem hier mußte er noch nachholen! Und das sollte seine nächste Aufgabe werden, zu der es noch nicht zu spät sein durfte.

Er trat auf Franz zu. „Franz, du kannst von der Heide und wirst die Großstadt nicht gewohnt, — wir werden deine Sachen einlösen. Du kannst hierbleiben, wenn du magst. Hier gibt's bald Arbeit: die Pilgerzeit steht vor der Tür. Später werden wir überlegen, wie wir dir hier eine Existenz gründen können. Du wirst ja wohl so viel gelernt haben, daß du hier am Ort etwas unternehmen kannst. Du weißt, wie gut hier die Aussichten gerade in deinem Geschäft sind!"

Da streckte sich Franz. Er vergaß, daß er hungernd und auf Dienstaufträge wartend tagelang am Hafen und Bahnhof der Großstadt herumgelungert hatte, vergaß, daß er heut am Sonntag schmutzig und schäbig im Abteil vierter Klasse hergefahren war. Sein Selbstvertrauen erwachte, da ihm Gerds Vertrauen entgegenkam. Wie der Bruder noch vor der Mutter eine Entschuldigung für ihn fand, das war ihm zwar nicht recht verständlich. Aber er erinnerte sich der vierzehn Tage, da er zum ersten Besuch in der Heimat weilte. Da war Gerd oft mit ihm gewandert, und eine Kraft und Güte war von dem Bruder ausgegangen und übergegangen auf ihn, daß er gehoben und neugestärkt wieder abreiste. Daran dachte Franz, und er sah Gerds Augen mit Herzlichkeit auf sich ruhen und verstand nur das: Gerd ist ein guter Kerl! In plötzlicher Aufwallung reichte er dem Bruder dankbar die Hand.

Grootvader Isenboom aber wurde diesmal nicht klug aus Gerd. Der Alte, der allen die Wahrheit sagte, auch wenn sie nicht angenehm war, und gerade dadurch die Menschen zurecht führen wollte, begriff nicht, wie Gerd den leichtsinnigen Bruder noch entschuldigen mochte. Er wußte ja nicht, daß Gerd den Bruder bedauerte um des Erbteils willen, das er als Nachkomme des Nicolaas van der Straeten angetreten hatte. —

So kam es, daß Franz in der Heimat blieb.

*

Es war Hochsommer geworden. Fahnen und Wimpel und Kreuze schwebten im Sonnengefunkel über den Kornfeldern dahin, während die Glocken mit den Pilgern zum Einzug sangen:

„Viel deiner Schäflein sind nun angekommen,
Sünder und Büßer wie auch viele Frommen . . ."

Von den Türmen her läutete der Sang und Klang zu dem Einsamen in der Heide. So aus der Ferne ließ Bruno das Wallfahrtsleben auf sich wirken.

Das Geheimnis umschwebte ihn und er malte ein Wunderland. Die Heide, wie sie gelacht und geweint seit Jahrhunderten. Die stumme Landschaft, übergossen vom violetten Schimmer, der sich bis ins Purpurne verstieg jetzt zur Heidehochzeit, wurde beredt unter Brunos Pinsel. Und die Wolkenschatten auf den Bildern der Ebene waren wie dräuende Riesen, und die flatternden Morgennebel wie Geister, die hier in der Luft umgingen, und alles war ein Märchen. — Dann aber, wenn die Sonne die Blüten so feurig aufleuchten ließ, war alles Leben und Wirklichkeit, und die lichtfunkelnde Luft ein zitternder Dank für Leben und Segen.

Und Bruno malte die Fläche, die sich purpurn dehnte — Heide und Himmel; malte die sumpfige Niederung, wo die Heideglocke aus rosenfarbigen Blüten ein zartes Klingen durch die Stille sandte. Den Hügel malte er, der ein Riesengrab war, von stacheligem Heideginster bewacht. Und die Heidelerche, die Nachtigall seiner Heimat, saß im Wipfel der Fichte, wippte sich anmutig und sah dem Maler zu, während um ihn die Bienen zur Hochzeitstafel schwirrten.

So erlebte und malte Bruno sein Wunderland, bis die Glocken mit den Pilgern zum Abschied sangen:

„Ade, du liebste Mutter mein, —
Ach, es muß geschieden sein
Von dir und dem Kindelein . . ."

19. Stadtverordneten-Sitzung.

X Münster, 20. Juli.

Die Sitzung beginnt um 6,30 Uhr. Anwesend vom Magistrat sind 9, von den Stadtverordneten 36 Mitglieder.

Bevor in die Weiterberatung des Etats eingetreten wird, stellt Stadtv. **Bügener** die Anfrage, ob es stimme, daß von seiten des Magistrats oder des Oberbürgermeisters gegen die Erhöhung der Stadt Münster in die Ortsklasse A Einspruch erhoben worden sei. Die Beamtenschaft sei sehr erregt und habe bereits Stellung dazu genommen.

Oberbürgermeister Dr. **Sperlich** weist diese Vermutung entschieden zurück. Im Gegenteil hätten sowohl der Magistrat als auch er sich darum bemüht, daß Münster in eine höhere Ortsklasse komme. Er habe am 7. Juni ein Telegramm an den Preußischen Landtag geschickt und um Einreihung Münsters in die Ortsklasse A gebeten mit der Begründung, daß die Teuerung in Münster ebenso groß geworden sei, wie im Industriegebiet. Man habe ihm zwar damals wenig Hoffnung gemacht, aber er werde auch jetzt noch alles versuchen, daß Münster in die höhere Ortsklasse gerückt werde.

Darauf bittet Stadtv. **Bockerodt** (Dem.) um das Wort zu einer persönlichen Bemerkung: In der letzten Sitzung habe sich der Stadtv. Dr. Reineke in seiner Rede zum Etat über die großen Ausgaben für die städtischen Beamten beklagt. Er habe einen Zwischenruf gemacht, der aber nicht beachtet worden sei. Er habe sich mit diesem Zwischenruf gegen die Behauptung des Oberbürgermeisters gewendet, daß die städtischen Bürodirektoren mehr zu leisten hätten, als die in der gleichen Gehaltsstufe stehenden Regierungsbeamten.

An diese Bemerkung schließt sich eine sehr erregte Auseinandersetzung zwischen dem Stadtv. **Bockerodt** und dem **Oberbürgermeister** an, die von dem eigentlichen Kern der Sache sich immer mehr entfernt. Stadtv. Bockerodt vergleicht den Geschäftsumfang eines Bürodirektors bei der Regierung mit dem eines städtischen Bürodirektors, und kommt zu der Ansicht, daß dieser Umfang eines städtischen Bürodirektors verschwindend klein sei. Beide würden aber in derselben Gruppe 10 besoldet.

Oberbürgermeister Dr. **Sperlich** weist nach, daß dies durchaus nicht zutreffend ist und erklärt in sehr scharfem Tone, daß man sich doch besser informieren solle, bevor man Angriffe gegen die städtische Verwaltung mache.

Sodann wird in die Weiterberatung des **Etats** eingetreten. Der Etat für das **Wohlfahrts- und Wohnungsamt** wird ohne Debatte genehmigt. Aber bei dem nun folgenden Etat des **Mieteinigungsamtes**, der einen Zuschuß von 203 287 M erfordert, kommt es zu einer sehr erregten Auseinandersetzung. Ausgangspunkt dieser Debatte ist ein Antrag des Stadtv. **Mehls** (Ztr.), der drei neue Beamtenstellen, die für das Mieteinigungsamt verlangt werden, verweigert. Stadtrat **Schlanstein** bittet dringend, diese drei Beamten sofort zu bewilligen. In der nun folgenden Aussprache wird von mehreren Stadtverordneten dem Magistrat der Vorwurf gemacht, er habe diese Stellen ohne Vorwissen der Stadtverordnetenversammlung in den Etat hineingesetzt.

Stadtv. **Peters** (Soz.) erzählt von einem ähnlichen Fall, in dem auch das Stadtparlament „angeschmiert" worden sei.

Diesen Ausdruck weist Stadtv.-Vorsteher **Warnecke** als ungehörig zurück.

Oberbürgermeister Dr. **Sperlich** wendet sich heftig gegen solche Verdächtigungen des Magistrats und beklagt sich über den Mangel an Vertrauen, das dem Magistrat bei allen Arbeiten nicht, wie es eigentlich sein müßte, entgegengebracht würde.

Der **Antrag Mehls, den Etat des Mieteinigungsamtes zu genehmigen, aber die drei Beamtenstellen nicht zu bewilligen, wird angenommen. — Der Etat des Arbeitsnachweises, der Erwerbslosenfürsorge, der Kriegsbeschädigten** und der **Kriegshinterbliebenenfürsorge** werden ohne größere Debatten angenommen. — Den **Etat** für das **Obdachlosenheim** bittet die Rechnungskommission zu erhöhen. Auch dieser **Antrag wird genehmigt.**

(Die Sitzung dauert fort.)

Westfälischer Bauernverein.

Die Tagungen der Westfälischen Landwirtschaft.

Mit der Generalversammlung des Verbandes ländlicher Genossenschaften der Provinz Westfalen fanden die Tagungen der Westfälischen Landwirtschaft gestern mittag ihren Abschluß. Die Versammlung war sehr zahlreich besucht, auch von den Vertretern der verschiedenen Behörden. Außerdem konnte der Vorsitzende Frhr. v. Kerckerinck-Borg in seiner Begrüßungsansprache als Vertreter des Reichsverbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften Herrn Reg.-Rat Genes und als Vertreter der Berliner Zentral-Genossenschaftskasse Herrn Dr. Hilbrinkhaus willkommen heißen.

Reg.-Rat Genes führte in seiner Erwiderung die folgenden **Hauptgedanken** aus: Was wir in den ländlichen Genossenschaften zusammenfassen, sind Menschen, d. h. Werte, die noch als vollwertig anzusehen sind gegenüber der materialistischen Veranschlagung des Kapitalismus. Was uns not tut, ist die Geschlossenheit in der Organisation und das enge Zusammenwirken. Die Provinz Westfalen ist da glücklich daran infolge der engen Bande, die den Westfälischen Bauernverein und die Genossenschaften umschließt. Die Genossenschaften wurden ehedem vom Bauernverein ins Leben gerufen und sind ihm zu Schutz und Trutz verbunden. Wir müssen darauf aus sein, neben der rein genossenschaftlichen Betätigung auch wirtschaftspolitische Momente in unsere Bestrebungen zu bringen. Schwere Aufgaben stehen uns bevor. Es ist jetzt gelungen, die Zwangswirtschaft bis auf einen kleinen Rest, der aber auch über Jahresfrist, so Gott will, zu den Akten wandert, zu beseitigen. Da werden sich neue Mühen unter dem Druck der Verhältnisse ergeben, zwischen denen wir uns hindurch finden müssen. Dann gilt es, die genossenschaftliche Kreditorganisation auf eine andere Grundlage zu stellen. Wir dürfen nicht an einer Verstärkung der Geschäftsanteile und Haftsummen vorbeigehen. In den einzelnen Genossenschaften müssen ebenfalls die Betriebskapitalien erhöht werden. Wollen wir der vielen Aufgaben Herr werden, so müssen wir die Kreditbasis wieder geradesogut machen, wie sie früher gewesen ist. Des weiteren dürfen wir nicht vergessen, daß in der Zeit des Materialismus unsere genossenschaftlichen Pflichten an sich schon weit über den Rahmen der rein realen Genossenschaftsinteressen hinausgehen. Verhehlen wir uns nicht, daß auch an uns die Kriegsfolgeerscheinungen nicht spurlos vorüber gegangen sind. Die alte Ehrlichkeit und Treue, die christliche Nächstenliebe und das Nachbarschaftsverhältnis müssen wieder zu Ehren kommen, wie im ganzen Volk, so vor allem aber unter uns. Sorge müssen wir alle sodann tragen, daß wir den rechten genossenschaftlichen Nachwuchs bekommen. Wenn wir uns anheischig machen, die großen Aufgaben, die wir uns stellen, mit zu lösen, dann müssen wir die Jugend gewinnen. Vergessen wir auch die Frau nicht in unsern genossenschaftlichen Arbeiten. Wir müssen sie mehr an unserm Denken und Arbeiten teilnehmen lassen. Der Familiensinn darf bei uns nicht stille stehen. Trotz aller Schwierigkeiten wird es langsam wieder besser werden. Möge das Genossenschaftswesen auch fürderhin blühen und gedeihen!

Herr Dr. Hilbrinkhaus übermittelte darauf die Grüße und Wünsche der Zentral-Genossenschaftskasse in Berlin und gab der Erwartung Ausdruck, daß alter, kerniger Westfalengeist mit dazu beitragen werde, daß doch einmal wieder eine bessere Zukunft unter bessern Menschen aufstehe. Alsdann erstattete Herr Oekonomierat Quabeck den Geschäftsbericht der Genossenschaften. Die Weiterentwicklung im ländlichen Genossenschaftswesen hat auch im Jahre 1921 ihren Fortgang genommen. Der Zuwachs an Genossenschaften betrug seit der letzten Sitzung am 18. November 1920 nicht weniger als 33 Genossenschaften. Zurzeit umfaßt der Verband im ganzen 1000 Genossenschaften, und zwar 2 Zentralgenossenschaften, 556 Spar- und Darlehnskassenvereine, 317 Bezugs- und Absatzgenossenschaften, 118 Zuchtgenossenschaften, 67 sonstige Genossenschaften. Die Geschäftsentwicklung lasse sich im allgemeinen dahin zusammenfassen: Zeitweise Stockung des Zuflusses an Spareinlagen, Anziehen der Darlehen und gewaltiges Anschwellen des Kontokorrentverkehrs. An Umsätzen waren der vorliegenden Statistik von 1919 zufolge zu verzeichnen 1 392 868 000 Mark. Die Reserven sind infolge erheblicher Abschreibungen von Kriegsanleihen auf 10 237 000 Mark zurückgegangen. Die Jahresrechnung verzeichnet eine Gesamteinnahme und Ausgabe von 832 820,60 Mark. Ein Verlust von 139 515,21 Mark wurde von der ländlichen Zentralkasse aus eigenen Mitteln gedeckt. Die Versammlung erteilte dem Verbandsvorstand Entlastung und genehmigte die Erhöhung der Revisionsbeiträge von 75 auf 100 Mark je Tag, desgleichen den Voranschlag für 1921 in Höhe von 1 067 000 Mark. Die ausscheidenden Mitglieder des Verbandsausschusses wurden wiedergewählt. Nach kurzer Besprechung verschiedener kleinerer Angelegenheiten schloß der Vorsitzende darauf gegen 1,30 Uhr die Tagung.

Provinzielle Nachrichten.

⊙ Freckenhorst, 19. Juli. Der hiesige **Bürger-Schützenverein** feierte am Sonntag das Jubiläum seines **75jährigen Bestehens.** Das Fest nahm einen überaus glänzenden Verlauf. Konzert und Volksbelustigungen wechselten miteinander ab und auf dem Markte fand eine glänzende Parade statt. Die Festrede hielt der Präses Herr Wolff. Mit einem Festball am Montag abend fand die Jubelfeier ihren Abschluß. Die Musik wurde von der Biegenerschen Kapelle aus Münster ausgeführt.

⊙ Dorsten, 18. Juli. **Das 60jährige Jubelfest des kathol. Gesellenvereins** wurde zu einem besonderen Ereignis für unsere Stadt. Die Häuser und Straßen der Stadt prangten aus Anlaß des Jubelfestes im prächtigsten Festtagsschmuck. Bei dem feierlichen Festgottesdienst in der Pfarrkirche, an dem ca. 40 Fahnenabordnungen fremder Vereine teilnahmen, hielt Diözesanpräses Kochmeyer-Münster die Festpredigt. Nach dem Festgottesdienst fand im Gesellenhaus die Begrüßung der fremden Vereine statt. Der Präses des Vereins, Herr Kaplan Deiters, entbot all den Erschienenen — der große Gesellenvereinssaal war bis auf den letzten Platz besetzt — einen herzlichen Willkommensgruß. Der anschließende Akt zu Ehren der im Kriege gefallenen Vereinsmitglieder und die Ehrung der Vereinsjubilare wurde durch einen Prolog des Vorstandsmitgliedes Hutmacher eingeleitet. Die Gedenkrede auf die im Kriege gefallenen Vereinsmitglieder hielt Rechtsanwalt Nordmann. Es waren Worte herzbewegenden Gefühls. Von 143 aktiven Mitgliedern und 68 Ehrenmitgliedern des Vereins als Kriegsteilnehmer sind 35 bezw. 9 auf dem Felde der Ehre gefallen. Die hiernach enthüllte Gedenktafel trägt die Namen der Kriegstoten des Vereins. Die Ehrung der Jubilare nahm die weitere Zeit der Feier des Morgens in Anspruch. Der Festzug am Nachmittag gestaltete sich mit zu einen Glanzpunkt des Festes, nahm aber nicht den erwarteten schönen Ausgang. Ein Unwetter setzte der Beendigung des Festzuges ein Ziel. Der Zug zerstob, und die Teilnehmer suchten Unterkunft, wo sie solche fanden. Die nach dem Festzug angesetzte Festversammlung im Gesellenhause brachte die verschiedensten Reden und Ansprachen und nahm einen durchaus würdigen Verlauf.

♂ Recklinghausen, 19. Juli. **Zusammenbruch einer sozialdemokratischen Priesterverleumdung.** Als vor längerer präsidenten die Genehmigung der Wahl Deswysens zu er- der linken Mehrheit der dortigen Stadtverordnetenversammlung zum besoldeten Stadtrat von Buer gewählt worden war und als alle Versuche nichts nutzen wollten, beim Regierungspräsidenten die Genehmigung des Wahl Deswysens zu erlangen, und sein Charakterbild immer dunkler geworden, griff die mehrheitssozialdemokratische Presse zum letzten Mittel, und in drei langen Artikeln mit der Ueberschrift „Ein schwarzes Sittenbild" sollte im „Recklinghäuser Volksfreund" der Nachweis erbracht werden, daß sämtliche Beschuldigungen gegen Deswysen von seinen politischen Gegnern restlos aus der Luft gegriffen worden seien mit dem einzigen Ziele, ihn politisch und moralisch zu erledigen. Als die Wurzel all dieser „niederträchtigen Machenschaften" wurden in den Artikeln die „Schwarzröcke" und deren „Drahtzieher", in erster Linie Pfarrer Beuing von Buer-Scholven, angegeben. Dieser wurde als ein gehässiger Charakter hingestellt, der seinen früheren „Freund", jetzigen roten Genossen Deswysen, mit seinem ganzen Hasse verfolge und unter Mißbrauch seines Amtes dessen „fromme" Ehefrau gegen ihn, einen „argen Feind der katholischen Kirche" aufgehetzt habe, sodaß die Frau sich mit dem Gedanken getragen habe, sich scheiden zu lassen. Dem Pfarrer Beuing wurde hier Mißbrauch der Amtsgewalt und Verleitung eines seiner Pfarrkinder zur Verleumdung des eigenen Ehegatten vorgeworfen. Der Pfarrer Beuing stellte durch den Staatsanwalt Strafantrag gegen den verantwortlichen Redakteur des „Volksfreund", Salzmann-Recklinghausen, und gegen den Bergmann Deswysen, als den geistigen Urheber und Verfasser der Verleumdungen. Die Verhandlung fand gestern vor dem hiesigen Schöffengericht statt, dem sie von dem Landgericht in Bochum überwiesen worden war. **Pfarrer Beuing ist — das war von vornherein zu erwarten — glänzend gerechtfertigt.** Die beiden Angeklagten machten nicht einmal den Versuch, den Wahrheitsbeweis zu erbringen und ergriffen sogleich den Vorschlag des Amtsanwalts, die schmutzige Sache durch einen Vergleich aus der Welt zu schaffen. Demzufolge gab Salzmann folgende Erklärung ab: „Ich nehme die Beleidigungen gegen der Pfarrer Beuing in Buer-Scholven, die in dem Artikel „Ein schwarzes Sittenbild" im „Volksfreund" vom 17., 18. und 19. August 1920 ausgesprochen sind, als **unwahr zurück.**" Der Angeklagte Deswysen erklärte: „Soweit ich zu diesen Artikeln in Beziehung stehen sollte, schließe ich mich der Erklärung von Salzmann an." Beide Angeklagte verpflichten sich, diese Erklärung im „Volksfreund" auf ihre Kosten einmal zu veröffentlichen. Der Amtsanwalt zog darauf vorbehaltlich der Genehmigung der Bischöflichen Behörde in Münster den Strafantrag zurück.

♯ **Bocholt**, 19. Juli. **Einen Selbstmordversuch** machte am Montag nachmittag ein junger Mann im Stadtteil Siekenhof, indem er sich zu erschießen versuchte. Die erlittenen Verletzungen sind sehr schwerer Natur. Die Veranlassung zur Tat ist bisher nicht bekannt.

⊙ **Wattenscheid**, 19. Juli. Das Landratsamt teilt mit: In der Stadtverordnetensitzung fand am heutigen Nachmittag unter dem Vorsitz des Regierungspräsidenten König eine eingehende Erörterung der Pläne auf **Wiedervereinigung** der Stadt und Amt Wattenscheid mit Vertretern der beteiligten Gemeinden statt. Dem Antrage des Bürgermeisters Dr. Deberhorst wurde im allgemeinen zugestimmt. Die Sonderwünsche der Gemeinden Höntrop und Benningfeld wurden in erneuten Verhandlungen geprüft. Abends fand ein zwangloses Zusammensein der Beteiligten statt, bei dem der Regierungspräsident der altehrwürdigen Stadt Wattenscheid gedachte und ihr eine glückliche Zukunft wünschte.

WTB. **Elberfeld**, 20. Juli. **(Tel.)** Eine **schwere Bluttat** ereignete sich heute nachmittag im Kaffee Morian. Ein Kriegsbeschädigter namens Jansen hatte zum Nachteil zweier Brüder Veruntreuungen begangen. Als die Brüder ihn in dem genannten Kaffee antrafen, wollten sie ihn verhaften lassen und benachrichtigten die Polizei. Ehe diese jedoch erschien, zog Jansen einen Revolver und brachte einem der Brüder einen **schweren Lungenschuß** bei. Dann **tötete sich der Täter selbst** durch einen Schuß.

♂ **Elberfeld**, 19. Juli. **Drohender Streik in der Wuppertaler Textilindustrie.** In der Wuppertaler Textilindustrie droht ein großer Lohnkampf auszubrechen. Die Verhandlungen über den Abschluß eines neuen Tarifvertrages sind gescheitert. Daraufhin wurde heute nachmittag in mehreren Versammlungen der Textilarbeiter der sofortige Eintritt in den Streik verlangt. Schließlich einigte man sich dahin, zunächst weitere Verhandlungsmöglichkeiten zu erschöpfen.

□ **Bochum**, 20. Juli. Der Gehaltsbewegung der Knappschaftsbeamten haben sich auch die **Beamten der Knappschaftsberufsgenossenschaft angeschlossen.**

Eine neue Lohnbewegung im Ruhrbergbau.

□ **Bochum**, 19. Juli. In vielen Versammlungen und Bezirkskonferenzen der einzelnen der Arbeitsgemeinschaft im Ruhrbergbau angehörenden Bergarbeiterorganisationen des Ruhrreviers beschäftigte man sich vornehmlich mit der **Lohnfrage.** Es wurden Entschließungen angenommen, welche die Leitungen der Bergarbeiterverbände ersuchen, mit Rücksicht auf die steigenden Preise der Lebensmittel, der sonstigen Bedarfsartikel, sowie unter Hinweis auf erfolgte Aufschläge der Wohnungsmieten ernstliche Schritte zur Aufbesserung der Löhne zu unternehmen. Die Leitungen der einzelnen Bergarbeiterorganisationen haben sich bereits mit der Angelegenheit beschäftigt. Erneute Verhandlungen zur Erhöhung des Reallohnes ohne Verfahrung von Ueberschichten werden angebahnt. Eine gleiche Bewegung hat unter den Mitgliedern der der Arbeitsgemeinschaft im Ruhrbergbau angeschlossenen Angestelltenorganisationen eingesetzt.

Sport.

Tennis-Klub Münster 1909. Der Nennungsschluß zu dem vom 22. bis 24. d. Mts. stattfindenden allgemeinen Turnier hat ein Ergebnis gebracht, das alle Erwartungen weit übertrifft. 108 Spieler und Spielerinnen haben etwa 300 Nennungen abgegeben. Die beste Klasse ganz Nord-, West- und Mitteldeutschlands ist zahlreich vertreten, selbst aus Berlin, Braunschweig, Frankfurt, Karlsruhe sind Meldungen eingegangen. Nie vorher hat Münster eine gleichartige Auslese erster Spieler und Spielerinnen in seinen Mauern gesehen. In letzter Stunde meldete sich diesmal auch ein Vertreter der deutschen Extraklasse, Hoppe-Berlin. Dann folgen Spieler, wie Siedhoff-Bielefeld, Stapenhorst-Berlin, Fritz Kümpers-Rheine, Büchting-Düsseldorf, Poensgen-Düsseldorf, E. Jungpeppe-Bremen, Greiner-Magdeburg, Schellenberg-Barmen. Ihnen gegenüber werden unsere einheimischen Spieler — Grauert, Salkowski, Istas — einen schweren Stand haben. Auch unserer besten einheimischen Spielerin, Frl. M. Wagener, erwächst diesmal in Frl. T. Weihermann-Braunschweig, der Schwester der deutschen Meisterin, eine gefährliche Gegnerin. Unter den auswärtigen Damen sind weiterhin Frau Cruse-Barmen, Frau Hoesch-Hagen und Frau Müller-Minden, unter den Einheimischen noch Frl. Löbker besonders hervorzuheben.

In der Herrenmeisterschaft stehen sich in der oberen Hälfte Hoppe, Stapenhorst, Poensgen, Jungpoppe, Grauert gegenüber, in der unteren Hälfte dürfte die Entscheidung zwischen Siedhoff, Büchting, Greiner, F. Kümpers liegen. — In der Damenmeisterschaft befinden sich Frl. Weihermann und Frau Cruse in der oberen Hälfte, in der unteren beherrschen Frl. M. Wagener, Frau Hoesch, Frl. Löbker das Feld. Im offenen Gemischten Doppelspiel stehen sich Paare wie Frl. Weihermann-Greiner, Frl. Wagener-Büchting, Frl. Löbker-F. Kümpers, Frau Hoesch-Hoppe, Frau Schmelzer-Siedhoff, Frau Müller-Istas, im offenen Herrendoppelspiel Hoppe-Poensgen, Siedhoff-Stapenhorst, Büchting-Greiner, Fr. Kümpers-Grauert gegenüber.

Das glänzende Ergebnis des Nennungsschlusses läßt schon für Freitag, den 22., vorzüglichen Sport erwarten. Das Los hat es gefügt, daß manche der interessanten Spiele in die ersten Runden fallen, sodaß das Turnier von Anfang an sportlich auf der Höhe stehen wird. Ueber den Verlauf wird fortlaufend berichtet werden.

Es wird darauf hingewiesen, daß die einheimischen Spieler und Spielerinnen schon Donnerstag, den 21. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, spielbereit sein müssen.

Handels-Nachrichten.

* **Verkehr auf den westdeutschen Kanälen und auf der Weser.** Im allgemeinen hat sich in der letzten Woche auf den westdeutschen Kanälen und auf dem Dortmund-Emskanal in der Güterausfuhr eine geringe Besserung gegenüber der Vorwoche bemerkbar gemacht. Die eingetretene Erhöhung der Kohlenverfrachtung zeigt sich aber nur im Fernverkehr zur See, also nach Emden, Bremen und vielleicht auch nach Hannover. Die Schienenverladung war ziemlich lebhaft; es wurden im Osthafen in Wanne etwa 2230 To. Schienen verladen. Die Erzzufuhr von Emden in den Industriebezirk war verhältnismäßig, wie schon in dem letzten Bericht angedeutet wurde, gut. So sind beispielsweise in den Dortmunder Bezirk 33 (14) Kähne eingelaufen. Die Erzzufuhr aus Schweden war dagegen in Emden gering, so daß in der laufenden Woche die Erzverfrachtungen über die Kanäle weniger lebhaft werden. Getreide ist in Emden noch nicht angekommen; der nächste Dampfer wird in der kommenden Woche erwartet. Einzelne Gesellschaften lassen ihre leeren Kähne zurück in den Industriebezirk kommen. So sind Aussichten für die Güterausfuhr über die Kanäle voraussichtlich besser als für die Einfuhr in den Industriebezirk. Die Rückfrachten aus dem östlichen Kanalgebiet zum Westen sind noch immer gering. Der Wasserstand in Häfen und Kanälen ist normal. Die Schiffsfrachten zeigen keine Aenderung.

* **Düsseldorfer Baubank A.-G. Düsseldorf.** In der außerordentlichen Generalversammlung wurde beschlossen, das Aktienkapital um 890 000 M auf 2 Mill. M zu erhöhen. Die neuen Aktien, die ab 1. Januar d. J. an der Dividende teilnehmen, werden von dem Bankhaus C. G. Trinkaus als Beauftragte eines Konsortiums zu 110 Prozent übernommen mit der Verpflichtung, hiervon 550 000 M den alten Aktionären derart anzubieten, daß auf 2 alte eine neue Aktie bezogen werden kann, und zwar zum Kurse von 115 Prozent. Die restlichen 335 000 Mark werden zum gleichen Kurse einer der Gesellschaft nahestehenden Gruppe überlassen. Diese Aktien sollen auf mehrere Jahre gesperrt werden. Die Kosten der Kapitalserhöhung trägt die Gesellschaft. Die Gesellschaft betonte, daß die Erhöhung des Aktienkapitals auch erfolge, um einer Ueberfremdungsgefahr vorzubeugen.

* **Neue Aktiengesellschaft.** Unter der Firma Hugo Löwenstein, A.-G. ist in Düsseldorf ein neues Unternehmen mit 10 Mill. Mk. Aktienkapital zum Handel mit Oel und Fett gegründet worden, welches die Geschäfte der in Liquidation getretenen G. m. b. H. gleichen Namens fortführt. Zu den Gründern gehören außer dem Bankhaus Simons u. Co. (Düsseldorf) und den bisherigen Inhabern, die Handels-Maatschappy Pluygers u. Co. in Rotterdam, sowie Direktor Franz Baumann (Düsseldorf). Den ersten Aufsichtsrat bilden Hugo Löwenstein, Bankier Dr. Hammerschmidt (Düsseldorf), Direktor Franz Baumann (Düsseldorf) und Rechtsanwalt Dr. Heinz Kohlen (Köln).

* **Ermäßigung der Zellstoffpreise.** Wie aus Mannheim berichtet wird, wurde der Preis für Druckpapierzellstoff auf 300 Mk. herabgesetzt. Für die Sorte 1b, ungebleicht, werden 310 Mk. gefordert.

* **Schiffswerft von Henry Koch A.-G. in Lübeck.** Die außerordentliche Hauptversammlung vom 16. d. M. beschloß, laut „Rh.-W. Ztg.", die 3 600 000 Mk. Vorzugsaktien in Stammaktien umzuwandeln, so daß das Kapital nunmehr aus 7200 Stammaktien zu je 1000 Mk. besteht. In den Aufsichtsrat neugewählt wurden u. a. Otto Gehres-Bochum, Dr. Adolf Kühling-Bochum und Ernst Jäger-Hattingen.

* **Zusammenschluß im Mühlengewerbe.** Unter der Bezeichnung Wetterauer Mühlenvereinigung e. G. m. b. H. haben sich, laut „K. V.", zehn große Wetterauer Mühlen mit einer Jahresleistung von 250 000 Doppelzentnern zusammengeschlossen, um für die wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die der Abbau der Zwangswirtschaft und der höhere Weltmarktpreis nach sich ziehen wird, besser gerüstet zu sein. Die Genossen haben für ihre Genossenschaft, welcher der Einkauf des Getreides und der Verkauf der Erzeugnisse übertragen worden ist, mehrere Millionen Mark aufgebracht.

* **Zur Tabaksteuer.** Der Reichsfinanzminister hat für die Zeit vom 1. April bis 30. September 1921 die Ermäßigung der Tabaksteuer für Zigarren auf 65 Proz., für Zigaretten in den fünf höchsten Steuerklassen auf 30 Proz., und für feingeschnittenen Rauchtabak in den beiden obersten Steuerklassen auf 10 Proz. der vollen Sätze der Tabaksteuer festgesetzt. Nunmehr wird auf Grund einer soeben im „Reichsanz." Nr. 158 erlassenen Bekanntmachung des Reichsfinanzministers für die Zeit vom 1. Oktober 1921 bis auf weiteres die Ermäßigung der Tabaksteuer für Zigarren auf 50 Proz ohne Beschränkung auf einen bestimmten Höchstbetrag festgesetzt. Für Zigaretten und feingeschnittenen Rauchtabak wird vom 1. Oktober 1921 ab Ermäßigung der Tabaksteuer nicht mehr gewährt. Diese Neuregelung vom 1. Oktober ab bedeutet also für Zigarren Erhöhung der bisherigen Steuersätze um 15 Proz.; für Zigaretten und feingeschnittenen Rauchtabak gelten dann die vollen Sätze des Tabaksteuergesetzes vom 12. Sept. 1919.

Textil-Industrie.

* **Spinnerei-A.-G. vorm. Joh. Friedr. Klauser in M.-Gladbach.** Die Hauptversammlung genehmigte die Kapitalverdoppelung durch Ausgabe von 2 400 000 Mk. Stammaktien und 100 000 Mk. Vorzugsaktien. Gegen die Ausgabe der Vorzugsaktien, die zehnfaches Stimmrecht haben sollen und 6 Proz. Vorzugsdividende genießen, hat ein Aktionär Einspruch erhoben. Die neuen Aktien werden den Aktionären von 1 zu 1 zu 120 Proz. angeboten. Die Kapitalerhöhung sei notwendig, weil die Gesellschaft, die bisher Lohnspinnerei betrieb, nun auf eigene Rechnung arbeiten will und dazu auch Rohstoffe kaufen muß. Ferner wurde mitgeteilt, daß die Gesellschaft von ihren 40 000 Spindeln jetzt 30 000 in Betrieb hat und zur Inbetriebnahme der restlichen Spindeln einen neuen Kessel einbauen muß, was etwa eine Million kostet. Mitgeteilt wurde, daß die beantragte Zulassung zur Berliner Börse bis Ende August oder Anfang September erfolgt.

* **Dividendenvorschläge.** Mechanische Weberei, A.-G. Zwickau: 26 (20) Prozent.

* **Die Textilindustrie Nordfrankreichs** befindet sich in der allergrößten Bedrängnis. Eines der bedeutendsten Häuser Nordfrankreichs, „Auguste Semaine u. Cie." in Lille, hat soeben den Bankerott erklärt, wobei die Passiven 19 Millionen übersteigen. Die meisten Textilbetriebe in der Gegend von Paris feiern gegenwärtig, während andere höchstens 18 Stunden in der Woche arbeiten.

Baumwolle-Notierungen.

Bremen, 20. Juli. (Eig. Bericht.)	18. 1 Uhr	18. 6 Uhr	19. 1 Uhr	19. 6 Uhr	20. 1 Uhr	20. 6 Uhr
Amtl. Preis für das Kilo Fully Middling, good colour and staple.	23,60	23,70	23,00	23,00	23,20	23,20

Liverpool, 20 Juli. (Schluß.) (Kabel-Meldung.)	15. 7. willig	18. 7. stetig	19. 7. ruhig	20. 7. ruhig
Amerikan. middling Juli	8,49	8,58	8,42	8,41
Oktober	8,77	8,85	8,70	8,69
Dez.	8,85	8,90	8,78	8,78
Januar	8,85	8,91	8,79	8,80

New York, 20. Juli. (Durch Funkspruch.)	19. 7.	19. 7. Schluß	20. 7. 11 Uhr
Oktober	12,77	12,89	12,70
Dezember	13,17	13,28	13,19
Januar	13,26	13,30	13,21
März			13.48

Letzte Dollar-Notierung 76⅞.

Schlusskurse der Berliner Börse.

Eigener Drahtbericht des Westfälischen Merkur.

(Ohne Gewähr.)

	18. 7.	20. 7.
3% D. Reichsanl.	76,75	76,30
4% „ „	79,75	79,40
5% „ „	77,50	77,50
3% Preuss. Kons.	56,25	55,75
4½% Schatzanw. Serie 3—5	86,20	86,50
Serie 6—9	72,20	72,20

Schiffahrts-Aktien.

	18. 7.	20. 7.
Argo Dampfschiff.	—	—
D.-Austr. Dpfsch.	—	—
Hamb.-A. Packetf.	174,00	—
Hb.-Süda. Dpfsch.	—	—
Hansa Dampfsch.	—	—
Nordd. Lloyd	—	—

Bank-Aktien.

	18. 7.	20. 7.
Barmer Bankv.	156,50	157,00
Berl. Handelsges	218,00	218,00
Darmstädt. Bank	170,50	170,00
Deutsche Bank	300,00	300,00
Disk. Kommandit	279,70	279,75
Dresdner Bank	214,00	214,00
Ess. Kreditanstalt	190,05	192,00
Mitteld. Creditb.	166,00	166,50
Nationalb. f. Dtschl.	183 00	183.00
Osnabrücker Bank	172,00	170,50
Reichsbank	—	147,75

Brauereien.

	18. 7.	20. 7.
Engelhardt	401,00	400,00
Dortm. Aktien-Br.	560,00	610,00
„ Union-Br.	775,00	—

Industrie-Aktien.

	18. 7.	20. 7.
Accumulat.-Fabr.	590,00	555,00
Adler-Werke	276,75	—
Allg. Elektr.-Ges.	313,25	310,50
Annener Gußstahl	—	—
Arenberg Bergbau	1120	1125
Augsb.-N. Masch.	680,00	—
Balcke Maschinen	570,00	579,75
Baroper Walzw.	655,00	669,00
J. P. Bemberg	540,00	560,00
Carl Berg. Eveking	524.00	515,00
Bergmann Elektr.	—	320,00
Berlin-Anh. Masch	364,00	—
Berlin-Gub. Hutf.	—	—
Berzelius Bergw.	450,00	460,00
Bismarckhütte	—	—
Bochum. Gußstahl	525,50	522,50
Bösperde Walzw.	800,00	800,00
Braunk. u. Brikett	436,00	440,00
Bremer Vulkan	750,00	750,00
Buderus Eisenw.	589,00	574,00
Busch, Lüdensch.	1218	1255
Charlottenhütte	—	—
Chem. Weiler	325 00	324,00
Chem. Ind. Gelsen.	978,00	968,00
Consolidation	845,00	—
Daimler Motoren	452,00	263,00
D.-Lux. Bergw.	386,00	384,00
Deutsche Kaliw.	374,00	390,00
Deutsch. Spiegelgl	544,00	547,00
„ Waffen-M.	583,00	589,00
Dynamit A. Nobel	—	328,75
Eisenwerk Kraft	690,00	691⅞
Elberfeld. Farben	—	—
Eschweiler Bergw.	475,00	475,00
Ess. Steinkohlen	—	430,00
Felten Guilleaume	529,50	530,00
Gasmotor. Deutz	409,00	400,00
Gelsenk. Bergw.	399⅞	398,00
„ Gußstahl	528,00	516,00
Genschow & Co.	427,00	417,75
Georgs-Marienh.	—	800,00
Geresheim. Glash.	744,00	740,00
Th. Goldschmidt	704,50	697,75
Gothaer Waggon	570,00	575,00
F. H. Hammersen	—	—
Hann. Masch. Egeft.	735,00	935,00
Harkort Bergw.	525,00	532,00
Harpener Bergbau	575,00	573,00
Hartm. Sächs. M.	—	—
Hasper Eis. u. Stw.	—	—
Hirsch Kupfer	402,00	403,00
Hoesch Stahlwerke	—	—
Humboldt Masch.	—	401,00
Ilse Bergbau	555,00	570,00
Kaliw. Aschersleb.	332,00	341,00
Kattowitzer Bergb.	265,00	260,00
Köln-Neuess. Bgw	820,00	824,00
Köln Rottweiler	334,25	336,00
König Wilh. Bergw.	800,00	—
„ St.-Pr.	—	—
Königsborn Bergw.	—	—
Lahmeyer & Co.	250,00	263,00
Laurahütte	344,00	341,00
Linde's Eismasch.	397,00	400,00
Lothringer Hütten	—	400,00
Lüneb. Wachsbl.	—	720,00
C. D. Magirus	311,00	317,00
Mannesmannröhr.	646,00	650,00
Mark Portl.-Cem.	740,00	720,00
Mülheimer Bergw.	550,00	548,00
Oberschl. Eis.-Bed.	307,00	305,50
„ Eisenindustr.	275,00	267,75
Orenstein & Koppel	630,00	634,75
Osnabr. Kupfer	631,00	[illegible]
Phönix Bergbau	—	838,00
Rh. Metallwaren	—	—
„ Vorz.-Akt.	—	—
„ Stahlwerke	582,00	576,00
Rh.-W. Kalkwerke	840,00	840,00
Roddergrube	640,00	640,00
Rombacher Hütte	381,00	379,50
Rütgerswerke	—	—
Hugo Schneider	374,75	374,00
Schuckert Elektr.	290,00	299,75
Stett. Chamotte	669,75	690,00
Stolberger Zinkh.	648,50	644,00
Thale Eisenhütte	852,00	860,00
Ver. Dtsch. Nickelw.	705,00	710,00
„ Zypen & Wissen	1245	—
Westeregeln Alkali	544,75	556,00
Westf. Eis. u. Dr. L.	—	470,00
Wick. Portl.-Cem.	504,00	508,00
Wittener Gußstahl	—	—
Zellstoff. Waldhof	—	—

Stimmungsbild der Berliner Börse.

WTB. **Berlin**, 20. Juli. **(Telegr.)** Das Schwanken der Devisen veranlaßte die Spekulation zur Zurückhaltung. Hierdurch griff im Verkehr mit variablen Werten eine gewisse Unsicherheit Platz, und nur Papiere, für die sich besondere Anregung geltend machte, wurden lebhafter zu höheren Kursen umgesetzt. So stiegen Mannesmann um 11 Prozent auf Gerüchte von einer Finanztransaktion hin, gaben später aber wieder etwas nach. Daimler gewannen über 20 Prozent auf die Nachricht von einem guten Geschäftsgang und der voraussichtlich baldigen Zulassung der neuen Aktien zur amtlichen Notierung. Kaliwerte wurden durch die Annahme einer baldigen Preiserhöhung günstig beeinflußt und meist über 10 Prozent gesteigert. Hoesch setzten 20 Prozent höher ein. Von chemischen Werten waren Oberschlesische Koks 15 Prozent besser, dagegen Goldschmidt unter Schwankungen 7 Prozent schwächer. Otaviaktien erlangten auf die Meldung von der Zulassung der Gesellschaft als rechtsfähiges Institut in Südwestafrika eine Steigerung von etwa 80 Prozent. Sonst überwogen die Abschwächungen in mäßigem Umfang. Der Anleihenmarkt lag ruhig und fest; die Devisenkurse notierten anfangs vormittags niedriger, später entschieden fest. Für nur zu Einheitspreisen gehandelte Industriewerte hatten sich zwar vermehrte Kaufaufträge angemeldet, jedoch nicht in der Masse, wie der gestrige Ausfall des Börsenverkehrs hätte erwarten lassen.

Devisenkurse.

Berlin, 20. Juli. **(Telegr.)**

Telegraphische Auszahlungen für

	heutiger Geld	heutiger Brief	voriger Geld	voriger Brief	Friedenskurs	Letzter Höchstk
Holland	2424,65	2428,95	2435,25	2439,75	168,75	4204,00
Brüssel-Antw.	589,40	582,60	582,40	583,60	81,00	740,75
Norwegen	989,00	991,00	999,00	1001,00	112,50	1852,00
Dänemark	1178,80	1181,20	1171,30	1173,70	112,50	1701,50
Schweden	1599,85	1603,15	1608,35	1611,65	112,50	2002,00
Helsingfors	126,35	126,65	126,85	127,15	81,00	465,50
Italien	344,65	345,35	342,65	343,35	81,00	585,60
London	276,20	276,80	276,95	277,55	20,43	351,35
New York	76,67	76,83	77,32	77,48	4,20	103,85
Paris	596,15	597,35	596,90	598,10	81,00	710,70
Schweiz	1264,70	1267,30	1266,20	1268,80	81,00	1802,00
Spanien	989,00	991,00	984,00	986,00	81,00	1852,00
Wien (altes)	—	—	—	—	85,00	42,04
Wien (abgest.)	10,08	10,12	10,08	10,12	—	39,54
Prag	99,30	99,50	99,40	99,60	—	104,10
Budapest	24,37	24,43	23,72	23,78	—	36,65
Sofia	—	—	—	—	—	—
Konstantinop.	—	—	—	—	—	—

Stimmungsbild vom Berliner Getreidemarkt.

WTB. **Berlin**, 20. Juli. **(Telegr.)** Am Produktenmarkt wurden Rüben ziemlich viel umgesetzt bei unregelmäßigen, aber gegen gestern eher abgeschwächten Preisen. Auch Weizen wurde für nächstwöchige oder Augustabladung gehandelt. Für Wintergerste wurden zum Teil etwas höhere Preise als gestern erzielt. Es scheint, daß für den Artikel zu Futter-, Brau- und Müllereizwecken Bedarf vorliegt. Mais lag ziemlich ruhig; Bezugsscheine matter. Raps und Rüben waren im allgemeinen unverändert. Die Umsätze in Mehl waren gering bei fester Tendenz.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Hauptredakteur Theodor [illegible] für den Anzeigen- und Reklameteil: Max [illegible], beide in Münster i. W.

Kleine Anzeigen

Gesucht für sofort ein tüchtiges, ehrliches
Küchenmädchen.
Frau Schulte, Langenhorst b. Billerbeck, Westf.

Mehrere
Mädchen
für alle Hausarbeit in kleinen Haushalt sofort gesucht.
Frau Brongers,
Alte-Klepper, Gartenstraße 7.

Zuverlässig. Mädchen,
kath., welches d. bürgerl. Küche vorsteht, zum 1. August, evtl. früher gesucht. 2569
Frau C. Knüll, Langenberg (Rhld.), Hauptstr. 36.

Besseres, älteres Mädchen,
welches im Kochen u. allen Hausarbeiten erfahren, z. 15. sofort für besser. Haushalt gesucht. Mädchen vorhanden. Bewerberinnen mit guten Empfehlungen wollen Gehalt einsenden und sofort. Eintritt an. 2567
Postschließfach Nr. 2, Bocholt (Rhld.).

Kleines, gewerbstätiges
Mädchen
für Wirtschaft in gut. kath. Hause gesucht. Gute Behandlung. 250 Mark Lohn und Trinkgelder. 2569
Leiter Wittkamp,
Herrnhut-Dorfteil (Westf.), Bahnhofstraße 2.

Mädchen,
das sich im Kochen etwas übt, sofort gesucht. 2577
Forscher, Bierhandlung,
Gelsenkirchen, Luitpoldstr. 34.

Mädchen
für kleinen Geschäftshaushalt und 2 Kind. bis 1. 8. gesucht.
Frau Schleicher, Bäckerei,
Billerbeck, Fürstenwall 250.

Guter Verdienst
durch Verkauf von Zeitschriften an Private (auch als Nebenverdienst). Einige Hundert Mark erforderl. Off. Lagerliste 107, Frankfurt-M. 16.

Tüchtiges, zuverlässiges, ehrliches
Dienstmädchen
für kl. Haushalt gesucht. Frau Dr. Hüffer, Münster, Hohenzollernring 72.

Tüchtiges Mädchen
für alle Hausarbeit, etwas Kochen z. Nähen erwünscht, zum 1. August oder später gesucht. Schriftliche Familienanschluß. Gehalt nach Leistungen. Angebote möglichst mit Bild an 2565
Frau Marie Meierott,
Lippe-Detmold, Krempestr. 30.

Tüchtige
Anstreichergehilfen
sucht sofort 2570
Franz Tellmann,
E.-Altenessen,
Altenessener Straße 278.

Platzmeister,
alleinstehender Herrschaftsdiener, am liebsten Stallmeister oder Zimmermann, bei voller Verpflegung gesucht. 2560
C. C. Pöggeler,
Tiefbaugeschäft, Lastrup.

Suche zum sofortigen Eintritt tüchtigen, nüchternen
Schreinergesellen
auf Bau- u. Möbelschreinerei.
Baugeschäft Lüttgen,
Coesfeld-Flamsdorf.

Zuverlässiger
Herrschafts-kutscher,
nicht unter 25 Jahren, Katholik, gesucht.
Angebote unter N. 2590 an die Geschäftsstelle des Westf. Merkur.

Eine Beköstigung
an der Mittelmosel mit eigener Kellerei und Weinbau sucht mit der entsprechenden Kundschaft vertrauter
Platzvertreter
gegen Provision.
Offerten unter B 2586 an die Geschäftsstelle des Westf. Merkur, Münster.

Ein zuverlässiger
Chauffeur,
der das Schlosserhandwerk erlernt hat, für
sofort gesucht.
Offerten unt. L 2594 a. d. Westf. Merkur.

Als Geschäftsführer i. Gesellschafter
einer neu zu gründenden Schweisserfirma G. m. b. H. der Büromaschinen-, Büromöbel- und Bürobedarfs-Branche suchen wir einen Herrn mit kaufmännischer Erfahrung, welcher die [illegible] Einlage von ca. Mk. 40000 bis Mk. 50000 verfügt. Letzterer einen Ladenlokalen mit Telefon bevorzugt. Offerten unter W 2595 an den Westf. Merkur.

Ehemaliger Offizier
findet als Geschäftsführer einer Gesellschaft m. b. H. gute Existenz. Beteiligung Uebernahme von Mk. 40000 bis Mk. 50000 Geschäftsanteile.
Offerten unt. K 2596 an die Geschäftsstelle des Westf. Merkur.

Leistungsfähige Stickereifabrik des sächsischen Vogtlandes sucht bestempfohlenen und gut eingeführten Herrn
Vertreter
für Westfalen.
Herren, die wirklich rührig sind, wollen sich melden u. Ang. v. Referenzen u. s. w. unter L. M. 6027 durch Rudolf Mosse, Leipzig.

Nur für verheiratete Damen,
die sich ihre Hausfrauenpflichten wegen nicht von anderen Produkten können lassen, ist es noch ein Geheimnis, daß der Teint ohne viel Mühe rein glatt, zart und jung bleiben kann durch regelmäßige Waschungen mit Kalk-Seife-Mandelkleie. Dieses bekannte Hausmittel in der Eigenfabrik beseitigt alle Mitesser und Pickel, hilft ganz sicher gegen Falten und erhält die Haut auch im Alter durch Nährkraft und Elastizität jugendfrisch. Kalk-Seife-Mandelkleie ist überall erhältlich.



Edelweiss
Dampfwaschanstalt Färberei chem. Reinigung
Münster i. W. Fernruf 2175
wäscht färbt reinigt
alles.

Tüchtiges, ehrliches, zuverlässiges
Mädchen
für alle Hausarbeit gesucht. Frau Dr. Hüffer, Münster, Hohenzollernring 72.

Gesucht für sofort ein tüchtiges, ehrliches
Stubenmädchen
für alle Hausarbeit gesucht. Frau Dr. Hüffer, Münster, Hohenzollernring 72.

Gesucht für sofort ein tüchtiges, ehrliches
Kinderfräulein
für alle Hausarbeit gesucht. Frau Dr. Hüffer, Münster, Hohenzollernring 72.

Gesucht für sofort ein tüchtiges, ehrliches
Hausmädchen
für alle Hausarbeit gesucht. Frau Dr. Hüffer, Münster, Hohenzollernring 72.

Gesucht für sofort ein tüchtiges, ehrliches
Dienstmädchen
für alle Hausarbeit gesucht. Frau Dr. Hüffer, Münster, Hohenzollernring 72.

Gesucht für sofort ein tüchtiges, ehrliches
Mädchen
für alle Hausarbeit gesucht. Frau Dr. Hüffer, Münster, Hohenzollernring 72.

Gesuchte Stellen

Geübtes, fleißiges, junges Mädchen, in Haushalt erfahren, sucht passenden Wirkungskreis als
Stütze,
wo Mädchen vorhanden, bei vollem Familienanschluß. Im Münster bevorzugt.
Offerten zu senden unter G 2585 an die Geschäftsstelle des Westf. Merkur, Münster.

Geb. junge Dame
sucht Stellung
in kaufmänn. Bureau oder Zeitungsbetrieb (evtl. auch für halbe Tage) bei bescheidenen Gehaltsansprüchen. Angebote unter K 2591 an den Westfälischen Merkur.

Verschiedenes

Kontrollkasse
neuest. Modell, sofort preiswert zu verkaufen. L. Jorgens, Bochum, Nordstr. 26. 1284

3—400 Stück gut erhalt.
Kisten
in allen Größen wegen Platzmangel billig abzugeben.
Gebrüder Thüsing,
Industriestr. 3. Tel. 2555.

Alte Gemälde
werden fachmännisch wieder hergestellt. Rahmen neu vergoldet in der
Vergoldewerkstatt u. Kunsthdlg.
von
Jos. Krams,
Münster i. W., Frauenstr. 43
Fernsprecher 654. 2560

Gummimäntel
garantiert wasserdicht, neue
Lodenmäntel
imprägniert
zu vorteilhaften Preisen.
Rütter,
Prinzipalmarkt 17/18.

Ia. Solinger Stahlwaren
Rasier-Apparate
Scheeren aller Art
Tisch-Bestecke
Dessert-Bestecke
Alp.-Silber-Löffel
Alpakka-Löffel
Aluminium-Löffel
Brotmesser
Schlachtmesser
Gemüsemesser
Brotschneide-Maschinen
Pferde-Scheermaschinen
en gros en détail
Ferd. Müller
Prinzipalmarkt 21.
Hochfein- und 2. Rasiermesser werden sofort geschl. Besteck-

Privat-Detektiv
Dir. Giemsa,
Münster i. W.
Lauenstr. 91 Fernruf 2729
übernimmt
Ermittelungen,
Beobachtungen,
Auskünfte
jeder Art. 2564
Reise-, Begleit- und Schutzbegleitung.
Ueberwachung von Personal vornehm und unauffällig.

Kernleder-Treibriemen
liefert prompt ab Werk
F. Kortmann,
Riemen Münster, Tel. 2490.



Empfehlenswerte
Lauten Guitarren
Mandolinen
Mandolas
Lautenmandolinen
Violinzithern
in Friedensqualität
liefert äußerst billig
Musikhaus
Fritz Riesenbeck
Telef. 1336 Clemenstreppe

Warum ist?
„Terralbe's Heilsalbe" als Kinder-Salbe allgemein bekannt und beliebt? Weil dieselbe vorzüglich desinfiziert, das Wundwerden verhindert u. einen üppigen Heilerfolg verbürgt.
Preis 4 M. Zu haben in den Apotheken und Drogerien.
Radiz. Hoflieferanten, Krefeld.

Ein gutes Bett für 150 Mk.
ist nicht mehr zu liefern, aber die gleichen Qualitäten wie vor dem Kriege kann ich jetzt wieder anbieten.

Ia Bettfedern u. Halbdaunen à Pfd. M. 25, 30, 35, 40, 45, 55, 65, 70, 75
Ia Daunen à Pfd. M. 65, 70, 80, 95, 125, 150
Ia Inlett-Stoffe, rot und blau, in allen Breiten per Meter M. 22, 32, 45, 50, 55, 60, 65, 69, 70, 75

Ich führe nur beste Qualitäten und kontrolle solche mit dem feinsichtigsten Augen. Fertige Betten führe ich nicht! Jedes Bett wird nach Maß des Käufers extra angefertigt. Muster und Preisliste auf Wunsch gratis

Bettenhaus J. Troche, vormals F. Mertens Münster, Ludgeristrasse 34.

Civilklub
dem 22. 7. 21
Samstag
abends 7 Uhr
Unterhaltungs-Abend.

Zoo.
Donnerstag, den 21. Juli, abends 8 Uhr:
Großes Konzert
von der Kapelle des III. Bat. Reichswehr-Inf.-Regts. 18.
Leitung:
Musikdirektor K. Heinmann.
Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt. 2566

Zurückgekehrt.
Kinderarzt Dr. Schmitz
Lauenplatz Ecke des Skagerrak-Kameradenhauses
Achtermannstraße 14.

Metallbetten,
Einzelmatratzen, Kinderbetten, Polster an jedem Polsterstuhl, Chaiselongue-Polster, Ersatz-Teile,



Mercedes Schreibmaschinen
Das erfolgreichste Fabrikat.
Kostenl. Vorführung u. Beschreibungen
HEINRICH BUSCHMANN
Münster i. Westf.
Prosp. kostenlos.

Haus- u. Grundbesitzer-Verein e. V.
1. Mitglieder, es fehlen noch Mietabschlussberechnungen. Umgehende Einsendung erforderlich.
2. Alle Hausbesitzer müssen Mitglieder des Vereins werden.
Anmeldung: Hofstr. 21 u. Goebenstr. 24.
2588 Der Vorstand.

Th. Dunstheimer
Gold- und Silberschmied
Münster i. Westf. Neubrückenstr. 40
Werkstatt für kirchliche Kunst
— Großes Lager —
kirchlicher Geräte und Gefässe
in solider und stilgerechter Handarbeit.

Wurmer
Sollten alle Wurmmittel vergebens gewesen sein, so versuchen Sie mein Original-
Wurmmittel
In Geschmack und Wirkung unerreicht. Radikalkur für — Spul- und Madenwürmer. —
Jos. Homeyer
Wolbeckerstrasse 2. 247

Kunststopferei
Münster i. W.,
Clemensstr. 32, Ludgeristr. 118 (am Prinzipalmarkt)
empfiehlt sich zur Wiederherstellung künstlicher Schäden in allen Stoffarten.
Besonders Teppich-Reparatur-Anstalt
Fachmännische Arbeit und Bedienung.

Buchführung
Theoretische u. praktische Ausbildung in durchaus gründlicher u. stilvollster Buchführung. Glänzende Erfolge. Prospekt 4 5 umsonst.
Fritz Reinhardt, Ibbenbüren.

DAAG



LAST-AUTOS
Für den hiesigen Bezirk wird an günstigen Bedingungen eingeführte erstklassige
Vertreter-Firma gesucht
DEUTSCHE LAST-AUTOMOBILFABRIK A.G.
RATINGEN-DÜSSELDORF.

Für die Reise



empfehlen wir Koffer- u. Kompendien u. Reisetaschen in allen Ausführungen, ferner Damen- u. Herrentaschen, Aktenmappen, Portemonnaies, Geldschatullen, Geldtaschen, Gamaschen, Kofferträger, Rucksäcke u. s. w.
Segger & Schilde
Spezialgeschäft für feine Lederarbeiten
Alter Fischmarkt 6—8.
Reparaturen prompt und gut.
Anfertigung obiger Artikel auch aus gelieferten Material.

Direction der Disconto-Gesellschaft Berlin.

Der Gewinnanteilschein Nr. 95 unserer Kommandit-Anteile wird mit
M 96.— für die Stücke von 600 Mark,
„ 192.— für die Stücke von 1200 Mark
unter Abzug von 10% Kapitalertragsteuer vom 19. Juli 1921 an bezahlt
bei der Direction der Disconto-Gesellschaft in Berlin, der Norddeutschen Bank in Hamburg oder dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein A.-G. in Köln, oder bei einer Filiale od. Zweigstelle der vorgenannten Banken an anderen Plätzen,

oder in Augsburg bei der Bayerischen Disconto- und Wechsel-Bank A.-G.
„ „ Barmen bei dem Barmer Bank-Verein Hinsberg, Fischer & Comp.,
„ „ Breslau bei dem Bankhause E. Heimann,
„ „ Cassel bei dem Bankhause L. Pfeiffer,
„ „ Dresden bei der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt, Abteilung Dresden,
bei dem Bankhause Philipp Elimeyer,
„ „ Elberfeld bei dem Bankhause von der Heydt-Kersten & Söhne,
„ „ Frankfurt a. M. bei der Deutschen Effecten- und Wechsel-Bank,
bei dem Bankhause E. Ladenburg,
„ „ Halle a. S. bei dem Halleschen Bankverein von Kulisch, Kaempf & Co,
bei dem Bankhause Reinhold Steckner,
„ „ Hamburg bei der Vereinsbank in Hamburg,
„ „ Hannover bei dem Bankhause Ephraim, Meyer & Sohn,
bei dem Bankhause A. Spiegelberg,
„ „ Karlsruhe i. B. bei der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.-G.,
bei dem Bankhause Veit L. Homburger,
bei dem Bankhause Straus & Co.,
„ „ Köln bei dem Bankhause A. Levy,
bei dem Bankhause Sal. Oppenheim jr. & Cie.,
„ „ Leipzig bei der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt und bei deren Abteilung Becker & Co.,
„ „ Magdeburg bei dem Bankhause F. A. Neubauer,
„ „ Mannheim bei der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.-G.,
„ „ Meiningen bei der Bank für Thüringen vormals B. M. Strupp A.-G.
„ „ München bei der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank,
bei der Bayerischen Vereinsbank,
„ „ Nürnberg bei der Bayerischen Disconto- und Wechsel-Bank A.-G.,
bei dem Bankhause Anton Kohn,
„ „ Stuttgart bei der Königlich Württembergischen Hofbank G. m. b. H.

Die Einlösung findet bei uns und unseren Niederlassungen, bei dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein und der Norddeutschen Bank in Hamburg und deren Niederlassungen vom 19. Juli an in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr statt.

Bei den anderen Stellen ist die Einlösungsfrist auf die Zeit vom 19. Juli bis zum 15. August 1921 begrenzt.

Berlin, den 18. Juli 1921.

Direction der Disconto-Gesellschaft.

Drucksachen aller Art
liefert in kürzester Frist Westfälische Vereinsdruckerei, Königstr.

Heute abend 8 Uhr
in der Aula des Realgymnasiums.
Volks- u. Studentenlieder-Abend
veranstaltet vom
Akadem. Gesangverein
Solist: **Georg Greiner** (Klavier).
Karten im Vorverkauf zu Mk. 4.50 bei Hack & Schlichting.

Disconto-Gesellschaft Berlin
Zahlreiche Zweigniederlassungen in Deutschland
Kapital und Reserven 650 000 000 Mark
Bankmäßige Geschäfte aller Art

Bilanz am 31. Dezember 1920.*)

Aktiva	ℳ	Passiva	ℳ
Kassen, fremde Geldsorten, Coupons und fällige Zins- und Dividendenscheine	3 169 821 631 94	Eingezahltes Kommandit-Kapital	325 000 000 —
Guthaben bei Noten- und Abrechnungsstellen	6 220 561 220 93	Allgemeine gesetzliche Reserve	325 000 000 —
Verkehr mit ausländischen Zahlungsmitteln	2 177 342 550 94	Besondere Reserve	82 500 000 —
Festnotierungsfonds bei Banken und Bankfirmen		Gläubiger	23 333 647 373 93
Bestände und Lombards gegen börsengängige Wertpapiere	88 727 367 74	Akzepte	96 373 731 75
Vorschüsse auf Waren und Warenverschiffungen	291 761 365 47	Für Rechnung des Reichs oder der Reichsbank übernommene Verpflichtungen	261 224 747 61
Eigene Wertpapiere	69 251 869 21	Weitübertragungsverbindungen	7 471 240 47
Konsortial-Beteiligungen	77 494 147 07	Noch nicht eingelöste Gewinnanteile der früheren Jahre	2 439 —
Beteiligung der Zentralnotenbank in Hamburg	60 000 000 —	Rückstellung für Talonsteuer	2 000 —
Beteiligung i. C. d. Schaaffhausen'schen Bankvereins A.-G.	100 000 000 —	Div. (einschließlich auf ℳ 325 000 000 Kommandit-Anteile)	45 500 000 —
Dauernde Beteiligungen bei anderen Banken und Bankfirmen	61 300 000 —	Gewinnverteilung an Angestellte	2 000 000 —
Schuldner in laufender Rechnung	3 570 711 897 99	Gewinnverteilung an Gesellschafter, Direktoren, stellvertretende Direktoren, Prokuristen und Angestellte	30 643 311 25
Hypotheken		Rückstellung für Kriegsanleiheverpflichtungen der Banken	33 000 000 —
Sonstige Aktiva	193 232 747 40	Delkredere-Konto	30 000 000 —
Bankgebäude	6 332 844 79	Unterstützung an Ruhe-Bezieher	4 337 500 —
Einrichtung	1 —	Rückstellung auf neue Rechnung	
Bankgebäude	25 844 918 42		
Sonstige Passiva	9 340 722 42		
	22 954 369 495 99		22 954 369 495 99

*) Die Bilanz enthält nicht den Vermögensstand unserer Londoner und Neuyorker Niederlassungen.

Gewinn- und Verlust-Rechnung 1920.)**

Soll	ℳ	Haben	ℳ
Verwaltungskosten	246 548 780 27	Vortrag aus 1919	6 476 226 94
Steuern	42 853 240 12	Coupons	218 556 451 96
Zu verteilender Reingewinn	3 991 138 439 74	Effekten	97 162 142 58
		Provisionen	222 559 173 13
		Wechsel und Noten	3 031 854 194 10
		Beteiligung bei der Norddeutschen Bank in Hamburg	9 450 000 —
		Beteiligung bei dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein A.-G.	23 850 000 —
		Dauernde Beteiligungen bei anderen Banken und Bankfirmen	9 439 581 323
	4 281 532 460 13		4 281 532 460 13

**) Die Gewinn- und Verlust-Rechnung enthält nicht das Ergebnis unserer Londoner und Neuyorker Niederlassungen.